

# Kampf um Zerstörungen [Schluss]

Autor(en): **Dach, Hans von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704475>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kampf um Zerstörungen

Mayor Hans von Dach, Bern

2. Teil und Schluss (Vgl. Ausgabe 2/80)

## II. Teil: Kampfbeispiele aus dem 2. Weltkrieg

### Einleitung

- Wir haben in einem ersten Teil (Schweizer Soldat Nr. 2/80) die taktisch/technischen Grundsätze des Kampfes um Zerstörungsobjekte im Detail behandelt.
- Wir wollen nun in einem zweiten Teil einige «Beispiele aus dem Krieg» betrachten. Da die vorbereiteten Zerstörungen im Rahmen unserer Kampfführung eine bedeutende Rolle spielen, dürfte dies nicht ganz uninteressant sein.

### Kurzbeschreibung der Beispiele

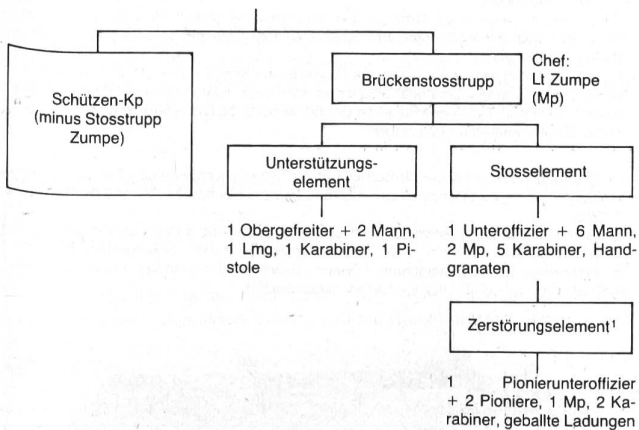
- *Beispiel Nr. 1: Infanteriestosstrupp nimmt überraschend eine Grenzbrücke weg.*
  - Russland
  - Objekt direkt an der Landesgrenze gelegen
  - Sommer. Wetter: Sommerlich heiss, klar, trocken
  - Eisenbahnbrücke. Soll taktisch als «Panzervormarschmöglichkeit» ausgenutzt werden
  - Infanterie gegen Infanterie
  - Angriff fällt zeitlich mit Kriegsausbruch zusammen. Keine Kriegserklärung, überfallartige Kampföffnung
  - Aktion gelungen. Objekt unzerstört genommen.
- *Beispiel Nr. 2: Panzer überrollen in Sturmfahrt eine zur Sprengung vorbereitete Brücke.*
  - Belgien
  - Objekt tief im Landesinnern gelegen
  - Hügeliges Gelände
  - Frühjahr. Schönes Wetter. Tagsüber warm. Nächte noch kühl
  - Strassenbrücke. Taktisch geringe Bedeutung (Panzer können furten). Operative Bedeutung, da die Masse der Versorgungsfahrzeuge einer Panzerdivision auf dieser Achse nachfolgen
  - Panzer von Fliegern unterstützt gegen Infanterie und Pioniere
  - Aktion nachträglich misslungen, da der überrollte Verteidiger im Rücken des Angreifers sprengt.
- *Beispiel Nr. 3: Handstreich einer Luftlandeabteilung auf eine Brücke.*
  - Griechenland
  - Objekt tief im Landesinnern gelegen
  - Flachland
  - Frühjahr. Wetter: Sonnig und heiss
  - Kombinierte Strassen- und Eisenbahnbrücke. Operativ wichtig für die noch weit zurückliegenden Erdtruppen (Panzerverbände)
  - Luftlandetruppen gegen Infanterie und Flab
  - Aktion misslungen. Brücke zwar im ersten Anlauf unzerstört genommen. Fliegt aber nachträglich durch Zufall in die Luft.
- *Beispiel Nr. 4: Vorsorgliche Zerstörung einer Brücke durch den Verteidiger.*
  - Frankreich
  - Hügeliges Gelände
  - Frühjahr. Wetter: Schön, tagsüber warm, Nächte noch empfindlich kühl
  - Objekt tief im Landesinnern gelegen. Am Ortsrand
  - Taktische Bedeutung: Schliessung einer Lücke im Hindernis (Maaskanal)
  - Aktion vorerst nur teilweise gelungen. Nachsprengung notwendig.
- *Beispiel Nr. 5: Verteidigung eines gesprengten Objekts (Brücke) durch Artillerie- und Minenwerferfeuer.*
  - Frankreich
  - Objekt tief im Landesinnern gelegen. In einer Kleinstadt
  - Frühjahr. Wetter: Schön, tagsüber warm, Nächte noch empfindlich kühl
  - Stark hügeliges Gelände
  - Strassenbrücke. Taktische Bedeutung: Schliessen einer Hindernislinie (Maas)
  - Panzer und Luftwaffe gegen Infanterie in permanenten Befestigungen.
- *Beispiel Nr. 6: Kampf um ein Behelfsprengobjekt (Brücke).*
  - Italien
  - Objekt im Landesinnern gelegen
  - Herbst. Wetter: Trübe, tagsüber nur gelegentlich Sonnenschein. Nächte empfindlich kühl, starker Frühnebel
  - Hügeliges Gelände
  - Strassenbrücke. Taktische Bedeutung als Panzervormarschachse
  - Verteidiger: Infanterie und Pioniere, von einem einzelnen Panzer unterstützt gegen einen motorisierten Angreifer der von starken Panzerkräften begleitet wird
  - Verteidiger kann nach zwei misslungenen Versuchen das Objekt doch noch sprengen.
- *Beispiel Nr. 7: Gemischte Vorausabteilung soll eine Brücke unzerstört in die Hand nehmen.*
  - Polen
  - Objekt mehrere Kilometer im Landesinnern gelegen
  - Flachland
  - Herbst. Schönes Wetter, starke Morgenebel
  - Eisenbahnbrücke. Operativ wichtig. Die Bahnlinie soll als leistungsfähige Versorgungsachse ausgenutzt werden
  - Angreifer: Panzerzug / Luftwaffe / Pioniere / 5. Kolonne. Verteidiger: Objektmannschaft
  - Keine Kriegserklärung, überfallmässige Kampfauslösung. Beginn der Aktion 15 Minuten vor Kriegsausbruch
  - Handstreich misslungen. Der Verteidiger kann doch noch sprengen.
- *Beispiel Nr. 8: Kampf um ein Behelfsprengobjekt (Brücke).*
  - Norwegen
  - Tief im Landesinnern gelegen
  - Gebirge
  - Frühjahr. Im Gelände herrschen aber immer noch winterliche Verhältnisse (tiefe Schneedecke)
  - Eisenbahnbrücke
  - Angreifer: Eisenbahnzug mit Infanterie und Pionieren. Verteidiger: Infanterie und Sappeure
  - Verteidiger kann – da im Kampf stehend – die Brücke nur teilweise sprengen.
- *Beispiel Nr. 9: Kampf um ein Sprengobjekt (Eisenbahntunnel).*
  - Belgien
  - Objekt direkt an der Landesgrenze gelegen
  - Frühjahr. Schönes Wetter
  - Hügeliges Gelände
  - Eisenbahntunnel. Operativ wichtig. Die Bahnlinie soll als leistungsfähige Versorgungsachse offengehalten werden
  - Angreifer: Eisenbahnzug mit Infanterie, Pionieren und Eisenbahnfachorganen. Verteidiger: Grenztruppen (Infanterie)
  - Keine Kriegserklärung, überfallmässige Kampföffnung. Angriffsbeginn kurz vor Kriegsausbruch
  - Das Objekt fällt unzerstört in die Hand des Angreifers.

Beispiel Nr. 1

Infanteriestosstrupp nimmt überraschend eine Grenzbrücke weg

2. Weltkrieg. Ostfront. 22. Juni 1941. Beginn des Deutschen Angriffs auf Russland.

- Ausgangslage: Überfallartige Kriegseröffnung. Keine Kriegserklärung, d. h. der Angriff bricht los, währenddem der Eisenbahnverkehr über die Brücke noch rollt.
- Truppen
  - Deutsche: Eine Schützenkompanie. Auftrag: Nimmt bei Kampfbeginn die Eisenbahnbrücke unzerstört in Besitz
  - Russen: Grenztruppen in unbekannter Stärke. Auftrag:
    - a) versehen den Grenzpolizeidienst
    - b) stellen die rechtzeitige Sprengung der Brücke sicher.
- Kampfplan der Deutschen:
  - alles abgestellt auf Überraschung
  - Kriegsausbruch (22. Juni 0315) zusammenfallend mit Artilleriefuerschlag auf die russischen Grenzstellungen
  - Brückenkopfbildung durch die Infanterie
  - Augenblickliches Nachziehen der Panzer über die intakte Brücke
  - Säubern der Uferzone des Bug (Grenzfluss) währenddem die Panzer bereits in die Tiefe rollen.
- Aufklärungsergebnisse (Augenaufklärung):
  - Russischer Verkehrsposten mit Maschinenpistole im Holzhäuschen am Brückenende
  - Nur wenig dahinter der hölzerne Unterstand der russischen Brückenwache. In den Bahndamm hineingebaut. Auf der Stirnseite eine Beobachtungs- und Schiesscharte (vermutlich Mlg)
  - Brücke zur Sprengung vorbereitet. Sprengladung am Mittelpfeiler offen angebracht. Zündleitung offen über Pfeiler und Brückenkonstruktion geführt.
- Organisation der Deutschen:



Kampfablauf:

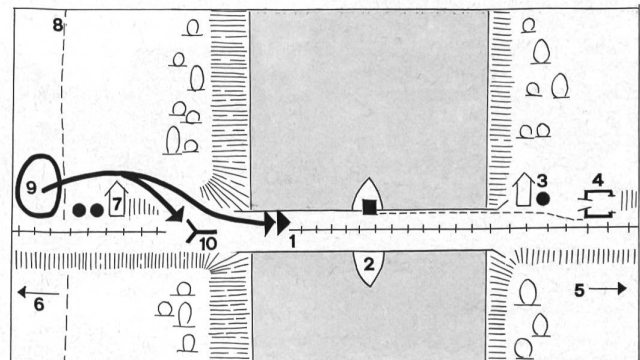
- Die Schützenkompanie schiebt sich im Schutze der Dunkelheit vorsichtig an den Bug heran. Duster und schemenhaft ragt die Eisenbahnbrücke über den Fluss.
- 0200: Ein hell erleuchteter russischer Güterzug fährt über die Brücke, respektive die Grenze (Demarkationslinie). Es wird dies der letzte Getreidezug Russland-Deutschland sein!
- Der Zug hält quietschend und knarrend. Zwei deutsche Zöllner stehen am Postenhäuschen, grüssen den russischen Lokomotivführer und steigen wie immer auf den Zug. Auch ein scharfer Beobachter auf russischer Seite kann nichts Aussergewöhnliches feststellen.
- Langsam fährt der Zug zum Bahnhof Terespol auf deutscher Seite.
- 0300: Noch immer ist es dunkel. Die Herzen der deutschen Soldaten krampfen sich zusammen: In einer Viertelstunde geht es los!
- 0315: Die Stunde H ist da. Der Krieg beginnt. Ein gewaltiger Feuererschlag bricht los.
- Genau mit dem ersten Donner der Artillerie springt Leutnant Zumpe aus dem Wassergraben neben dem Bahndamm und reisst seine Männer mit dem Ruf «mir-nach!» vorwärts.
- Wie bei einem Hundertmeterlauf rennen die Stosstruppmitglieder auf die Brücke zu. Der Leutnant an der Spitze.

- Sie passieren das verlassene deutsche Zollhäuschen. Der Lärm der Geschütze übertönt das Poltern der Stiefel auf den Brettern.
- Seitlich an die hohe Brückenkonstruktion geduckt jagen sie vorwärts. Immer die Angst im Herzen «geht die Brücke hoch?»
- Der russische Posten im Holzhäuschen am Brückenende gibt einen einzigen Feuerstoss aus der Mp ab, dann fällt er tot um.
- Das Maschinengewehr aus dem Unterstand der russischen Brückenwache beginnt zu rattern.
- Sofort antwortet das Lmg des Obergefreiten Holzer und hämmert auf die Deckung.
- Wie Schatten gleiten die Männer des Sprengtrupps um die Brückenverstreben und werfen die geballten Ladungen durch die Scharte, Feuerblitze, Donnerschlag, aus!
- Die Infanteristen hasten am gesprengten Unterstand vorbei. Werfen sich rechts und links an den Bahndamm. Bringen ihre Waffen in Stellung und überwachen das Vorgelände.
- Der Leutnant geht mit den Pionieren auf die Brücke zurück. Am Mittelpfeiler ist die Sprengladung angebracht. Rasch und zielbewusst wird gearbeitet:
  - Zündleitung durchschneiden
  - Bindedrähte kappen, Holzkeile herausschlagen, Ladung ausbauen und ins Wasser werfen
  - mit der Taschenlampe den Pfeiler ableuchten und nachkontrollieren, ob alles entfernt ist.
- Der Leutnant klettert auf die Brücke zurück. Schaltet die grüne Blende an seiner Taschenlampe ein und gibt Leuchtzeichen in Länge der Brückenachse: «Brücke genommen – Nachfolgen!»
- Die Kompanie geht in Schützenreihe über die Bohlen vor. Gleichzeitig fährt der erste Panzerspähwagen über die Brücke.

<sup>1</sup> Unterstellt aus dem Pionierbataillon der Division.  
Abkürzungen im Organigramm: Mp = Maschinenpistole / Lmg = leichtes Maschinengewehr



Deutsche Infanteristen mit Maschinenpistolen



- 1 Eisenbahnbrücke über den Bug. Der Fluss bildet die Grenze
- 2 Der zur Sprengung vorbereitete Mittelpfeiler (gestrichelte Linie zum Unterstand = Zündleitung)
- 3 Russisches Postenhäuschen. Wachtsoldat mit Maschinenpistole
- 4 Unterstand der russischen Brückenwache mit Maschinengewehr. Zugleich Zündstelle
- 5 Nach Brest-Litowsk
- 6 Zur Station Terespol
- 7 Deutsches Postenhäuschen mit zwei Zöllnern
- 8 Vorderste Linie der deutschen Schützenkompanie
- 9 Brückenstosstrupp
- 10 Leichtes Maschinengewehr des Unterstützungstrupps

Beispiel Nr. 2

Panzer überrollen in «Sturmfahrt» eine zur Sprengung vorbereitete Brücke.

2. Weltkrieg. Westfeldzug 1940. Kampf um Belgien.

- Truppen
  - Angreifer: Deutsche. Ein gemischter Verband, bestehend aus einer Panzerbrigade + einem Kradschützenbataillon (Motorradfahrer) + einer Artillerieabteilung
  - Verteidiger:
    - a) Belgier (Infanterie und Pioniere)
    - b) Franzosen (Teile der 5. mechanisierten Division).
- Ort: Das am Semois gelegene Landstädtchen Bouillon.
- Zeit: Samstag 11. Mai 1940.

Kampfverlauf:

1900:

- Das Städtchen Bouillon wird von der deutschen Panzerspitze erreicht. Es handelt sich um die 3. Kompanie Panzerregiment 1.
- Auf dem Westufer des Semois stehen viele französische und belgische Pak.
- Luftaufklärung meldet, dass die flussaufwärts der Stadt gelegene Brücke nicht zerstört ist.
- Die 4. Kompanie Panzerregiment 1 wird zum Handstreich auf die Brücke angesetzt. Hierbei wird der Panzer des Kompaniechefs abgeschossen. Der Hauptmann steigt in den Panzer eines Zugführers um. Die Brücke wird in Sturmfahrt überrollt und genommen. Die Panzerkompanie dreht seitwärts ab und bricht in den Stadtrand ein. Belgische Pioniere, welche sich in den Häusern verborgen halten, sprengen die Brücke im Rücken der deutschen Panzer. Teilnehmerbericht: «...mit ungeheurem Getöse fliegt die Brücke in die Luft. Turmhoch steht die Trümmerwolke über der Stadt!»
- 25 Sturzkampfbomber Ju 87 greifen Bouillon an. Die vorgeprellte 4. Panzerkompanie wird wieder aus dem Städtchen zurückgenommen.

2000:

- Der Aufklärungszug des Panzerregiments 1 findet eine Furt durch den Semois. Die 2. Abteilung Panzerregiment 1 durchfährt daraufhin den Fluss.



- Das Kradschützenbataillon 1 bildet am rechten Flügel des Panzerkeils einen Schild. Zuerst mit zwei Zügen, im Laufe der Nacht mit einer Kompanie.



Der deutsche Vormarsch in den Ardennen.

- Am 11. Mai 1940, 19 Uhr: Die Belgier sprengen in Bouillon die Strassenbrücke über den Semois. Der nur wenig Wasser führende Fluss (60 cm) wird von den Raupenfahrzeugen durchfuhrt. Die Brückensprengung kann den Vormarsch der Panzer nicht aufhalten. Trotzdem ist sie für den Verteidiger auf längere Sicht ein voller Erfolg. Die vielen tausend Motorfahrzeuge, welche hinter den Panzern nachfolgen, können nicht durch den Fluss watten. Sie benötigen eine Brücke!
- Die deutschen Pioniere haben grundsätzlich zwei Möglichkeiten:
  - a) Konstruktion einer «Behelfsbrücke», oder
  - b) Einbau einer «Kriegsbrücke».
- Behelfsbrücken werden mit Material erstellt, welches in der Umgebung der Baustelle vorgefunden wird. Vorteil: kein Verbrauch von Ordonnanz-Brückenmaterial. Nachteil: grosser Zeitaufwand.
- Kriegsbrücken werden mit Ordonnanz-Brückenmaterial erstellt. Vorteil: geringer Zeitaufwand. Nachteil: Verbrauch von Spezialmaterial, das nur in sehr beschränkter Masse vorhanden ist.
- Da alles auf «Tempo» geht, bauen die Pioniere eine Kriegsbrücke ein. Das am Semois verbrauchte Ordonnanzmaterial wird ihnen zwei Tage später an der Maas bei Sedan fehlen! Nach dem Brückenschlag von Gaulier werden die Pioniere buchstäblich keinen Meter Reservematerial mehr haben.

- Im Bild rechts: Ein schwerer deutscher Panzer Typ IV durchfährt den Semois. Wafffähigkeit der deutschen Panzer: Typ I = 60 cm, Typ II = 80 cm, Typ III = 100 cm, Typ IV = 120 cm

- Im Bild links auf der Uferstrasse: Ein schwerer deutscher 8-Rad-Panzerspähwagen. Technische Daten: Gewicht 12 Tonnen, Aktionsradius 300 km, Geschwindigkeit 70 km/h, Panzerung 20 mm, Besatzung 4 Mann, Bewaffnung 1 Kanone 20 mm + 1 Mg. Treibstoffverbrauch 90 Liter für 100 km Strassenfahrt.

Beispiel Nr. 3

Handstreich einer Luftlandeabteilung auf eine Brücke (Objekt weit vor der Angriffsspitze der Erdtruppen gelegen)

2. Weltkrieg. Griechenlandfeldzug. Frühjahr 1941.

- Truppen:
  - Angreifer: Deutsche. Teile des verstärkten Fallschirmjägerregiments 2
  - Verteidiger: Engländer<sup>1</sup>.
- Ort: Die Brücke über den Kanal von Korinth<sup>2</sup>.
- Zeit: 26. April 1941.

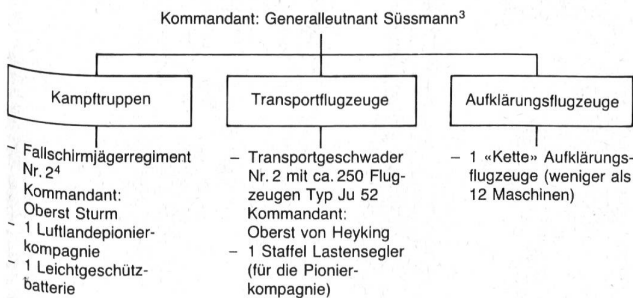
Ausgangslage des Verteidigers:

- Das britische Expeditionskorps ist in Nordgriechenland konzentriert.
- Der deutsche Angriff auf Jugoslawien und Griechenland beginnt am 6. April.
- In einer «Blitzkriegs-Aktion» zerschlagen die Deutschen die jugoslawische Armee. Diese kapituliert am 17. April.
- Am 21. April kapituliert die griechische «Epirus-Armee». Damit wird die Lage der Engländer unhaltbar. General Wilson wird zum raschen Rückzug nach Süden gezwungen.
- Der britische Oberkommandierende «Nahost», General Wavell, fasst den Entschluss, das Expeditionskorps baldmöglichst über das Mittelmeer nach Ägypten zurückzuführen und vor der Vernichtung in Griechenland zu bewahren.
- Am 24. April beginnt die Einschiffung der britischen Truppen. Die Häfen in Mittelgriechenland werden von der deutschen Luftwaffe pausenlos angegriffen. Diese will die Evakuierung der Briten verhindern. Die Luftangriffe sind derart wirksam, dass General Wilson – entgegen der ursprünglichen Absicht – gezwungen wird, auch die Häfen des Peloponnes für die Rückführung seiner Truppen zu benutzen. Um dorthin zu gelangen gibt es nur einen Weg: Die Brücke über den Kanal von Korinth.
- Wenn es den Deutschen gelingt, die Brücke frühzeitig zu zerstören oder zu besetzen, so ist die Rückführung grosser Teile des Expeditionskorps in Frage gestellt! Die Briten sichern die Brücke sofort mit einem Infanteriebataillon und einer Flabmassierung von 30 Rohren.

Ausgangslage des Angreifers

2. Hälfte März

- Im Rahmen der «kalten Besetzung» Bulgariens durch die Deutschen wird auch ein Luftlandeverband («Gruppe Süssmann») in dieses Land verlegt.
- Gliederung:



<sup>1</sup> Die Engländer entsenden in den ersten Monaten des Jahres 1941 ein Expeditionskorps nach Griechenland. Stärke: 4 Divisionen + 1 Brigade Exil-Polen. Dazu mehrere Fliegerstaffeln. Kommandant: General Wilson. Diese Kräfte sollen die hart kämpfenden Griechen unterstützen, welche seit Ende Oktober 1940 gegen die Italiener halten

<sup>2</sup> Der tief ins Gelände eingeschnittene Kanal verbindet das Jonische Meer mit der Ägäis

<sup>3</sup> Bei der spätern Luftlandung auf Kreta findet Generalleutnant Süssmann als Kommandant der 7. Fallschirmjägerdivision den Tod. Am 20. Mai 1941 stürzt sein Lastensegler beim Anflug auf Kreta ins Meer (Flugunfall). Hierbei finden auch Teile des Divisionsstabes den Tod.

<sup>4</sup> Gliederung:
 

- 3 Fallschirmjäger-Bataillone
- 1 Stabsbataillon mit: Regimentsstab, Nachrichten-Kp, Pak Kp, Flab Kp, San Kp, Fallschirm-Pionierzug

- Ein Versorgungsbataillon ist in der Aufstellung begriffen, kommt aber für den Griechenlandfeldzug zu spät.
- Die Gruppe Süssmann ist in Deutschland im Raume Berlin/Brandenburg und in der Provinz Sachsen stationiert. Sie betreibt intensive Ausbildung.
- Die Verlegung des Verbandes nach Bulgarien erfolgt grösstenteils im Lufttransport, da:
  - a) die Zeit drängt
  - b) das schwach ausgebaute Strassen- und Eisenbahnnetz im Südost-Raum überlastet ist.
- Neuer Standort in Bulgarien ist der Raum Plovdiv, beziehungsweise der ca. 15 km nördlich gelegenen Flugplatz «Graf Jgnatiewo». Bisher Luftwaffenstützpunkt der bulgarischen Fliegerkräfte.
- Die Lufttransportbewegung muss – kaum angelaufen – unterbrochen werden. Grund: die 22. deutsche Infanteriedivision muss aus dem Raume Wien nach Rumänien geflogen werden. Auftrag der Division: Schutz der Erdölfelder.

Mitte April

- Gruppe Süssmann ist in Plovdiv versammelt. Grosse Schwierigkeiten, da das Versorgungsbataillon fehlt.
- Der schnelle Vormarsch der deutschen Truppen in Griechenland ist nur möglich dank der Luftwaffe. Diese häämmt von Morgengrauen bis Nachteinbruch auf die griechisch/britischen Truppen.
- Da die taktischen Luftwaffenverbände nur eine geringe Reichweite haben, müssen sie dem Heer dichtauf folgen und operieren von sogenannten «Feldflugplätzen» aus. Diese werden oft täglich nach vorne verlegt.
- Die Feldflugplätze können nur durch Lufttransport mit Betriebsstoff, Bordwaffenmunition, Bomben und Ersatzteilen versorgt werden.
- Hierzu ist der Einsatz der letzten Transportmaschine notwendig. Auch die zur Luftlandegruppe Süssmann gehörenden Transportverbände stehen täglich in rollendem Einsatz, um Versorgungsgüter aus Bulgarien nach Griechenland zu überführen.
- In diesen stürmischen Tagen erhalten die Fallschirmjäger den Auftrag: «...bereit zu sein, in der nächsten Zeit die Brücke über den Kanal von Korinth unzerstört in Besitz zu nehmen:
  - Ein Ausweichen der Briten auf den Peloponnes zu verhindern;
  - die Brücke für das spätere Nachstossen der eigenen Panzerverbände offenzuhalten!»
- Die beschränkte Reichweite der Transportflugzeuge Ju 52 verbietet die Durchführung des Luftlandeangriffs aus der bulgarischen Basis heraus.
- Ein solches Unternehmen ist jedoch möglich aus dem Raume Larissa.
- Erst nach der Eroberung Mittelgriechenlands – also ab 20. April – kann mit dem Aufbau einer Basis auf dem Flugplatz von Larissa begonnen werden. Dieser besteht aus einem staubigen Rollfeld und einigen Hallen und Nebengebäuden. Letztere sind beschädigt:
  - von einem vorausgegangenen Erdbeben
  - von den deutschen Luftangriffen.
- Treibstoffvorräte sowie Wartungs- und Instandstellungseinrichtungen fehlen oder sind zerstört.
- Folgende Transporte nach Larissa müssen geplant und durchgeführt werden:
  - Verlegung der Kampftruppe
  - Verlegung der Versorgungsgüter
  - Verlegung des allernotwendigsten Bodenpersonals zum Betrieb des Flugplatzes Larissa.
- Fehlender Lastwagen-Transportraum sowie schlechte und überlastete Strassen schliessen einen Landtransport zum Vorneherein aus. Alles muss im Lufttransport überführt werden.
- Die Berechnung ergibt, dass total 1500 Einzelflüge notwendig sind.
- Zur Verfügung stehen 250 Transportflugzeuge. Da die Bordenorganisation ungenügend ist, sind nur 2 Einsätze pro Tag und Maschine möglich.
- Die Verlegung der Gruppe Süssmann ist damit theoretisch in drei Tagen möglich.
- Beginn der Luftbrücke: 21. April, Ende 23. April.
- Der schöne Plan wird durchkreuzt: die Ju 52 der Gruppe Süssmann werden mit den übrigen Lufttransportverbänden zur laufenden Versorgung der Jagd- und Bomberverbände des VIII. Fliegerkorps mit Treibstoff, Bomben und Munition eingesetzt. Mit dem Wachsen der Entfer-

nungen zwischen der bulgarischen Basis und den vorgeschobenen Feldflugplätzen des VIII. Fliegerkorps steigt sich der Transportbedarf fast täglich.

- Um trotzdem ein Fallschirmunternehmen gegen den Isthmus von Korinth vorbereiten zu können, wird:
  - a) die Zahl der täglichen Flüge bis zur äussersten Grenze der Leistungsfähigkeit der Bodenorganisation, Piloten und Maschinen erhöht;
  - b) den Fallschirmjäger-Rekrutenschulen in Deutschland die zur Ausbildung benötigten Transportflugzeuge weggenommen (2 Staffeln).

- Die Aufklärungsflugzeuge erkunden das Angriffsziel (Augenaufklärung, Luftbild).
- Der Stab der Gruppe «Süssmann» ist neben der Leitung der Luftbrücke «Plovdiv-Larissa» mit der Planung der Luftlandeaktion beschäftigt. Der Angriffsbefehl kann jeden Augenblick eintreffen.

Freitag 25. April

Morgen:

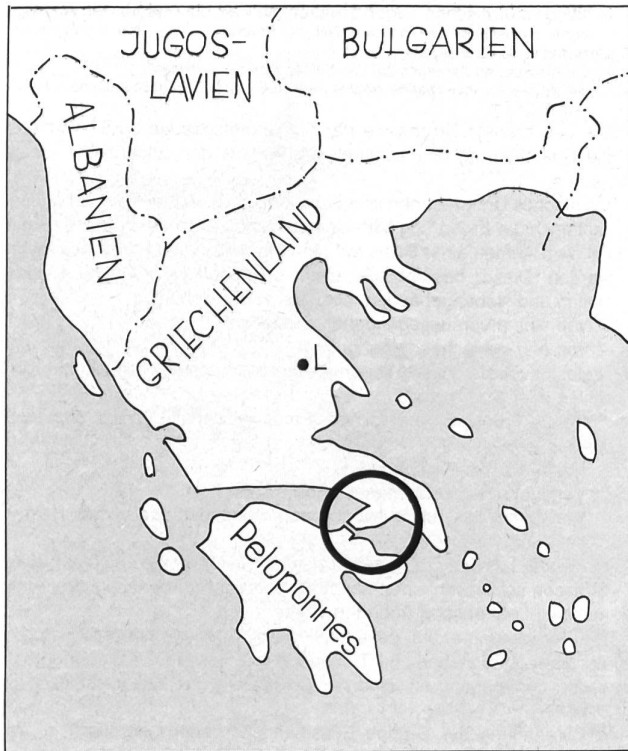
- Der Angriffsbefehl trifft ein. Start: 26.4. früher Morgen!

Später Abend:

- Die Jagd- und Bomberverbände des VIII. Fliegerkorps melden, dass ihre Feldflugplätze für den 26.4. über genügend Treibstoff, Bomben und Bordwaffenmunition verfügen, so dass die Transportflieger am kommenden Tag keine Versorgungsflüge für die Luftwaffen-Bodenorganisation ausführen müssen.

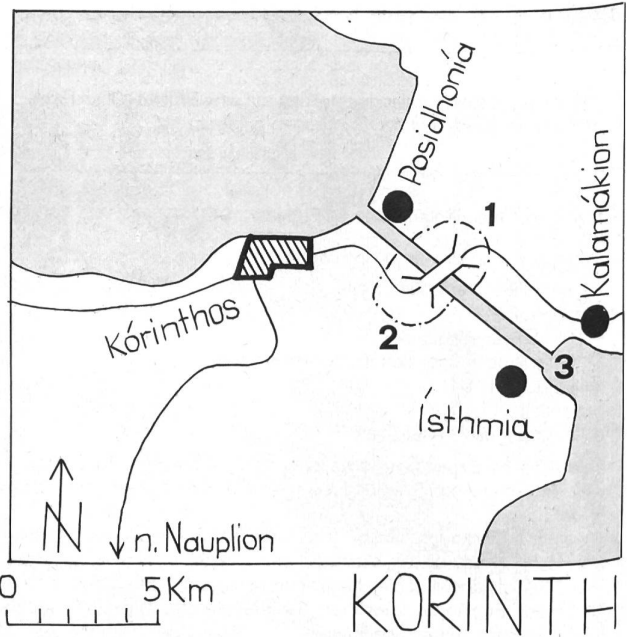
- Situation bei der Luftlandegruppe «Süssmann»:
  - In Larissa sind verfügbar:

## KANAL VON KORINTH

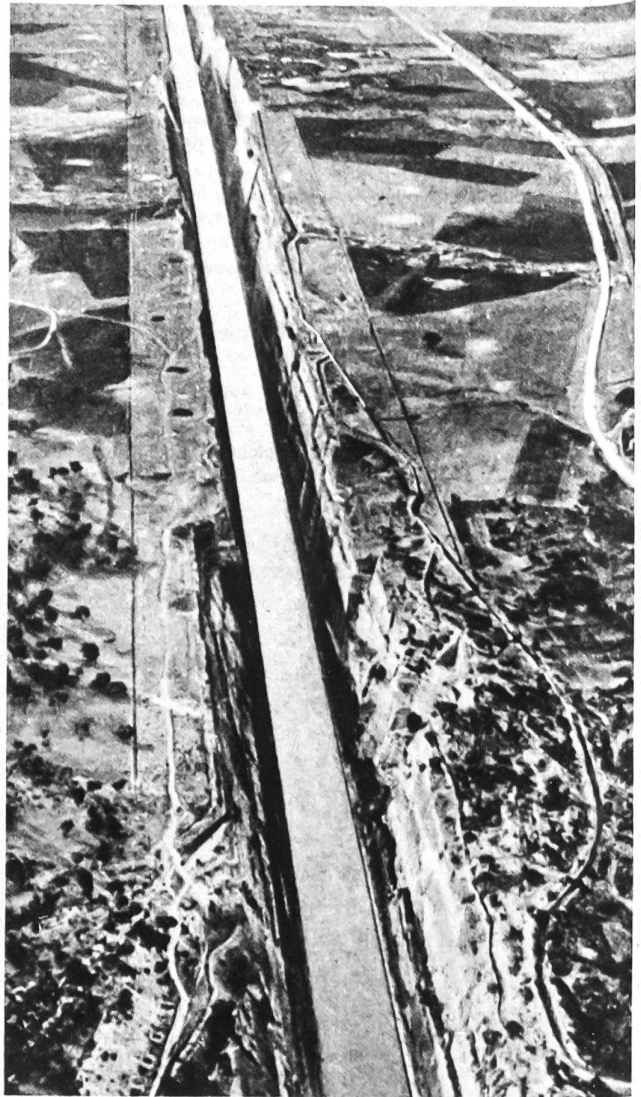


0 100 200km

- L = Larissa. Absprungbasis der deutschen Luftlandetruppen, welche die Kanalbrücke nehmen.
- Im Kreis: der Kanal von Korinth.



- 1 Brückenkopf des 1. Fallschirmjägerbataillons
- 2 Brückenkopf des 2. Fallschirmjägerbataillons
- 3 Fähre, später Kriegsbrücke der Fallschirmjäger (später Heerespioniere)



Luftaufnahme vom Kanal von Korinth

Stab des Fallschirmjäger-Regiments Nr. 2  
Das 1. und 2. Fallschirmjäger-Bataillon  
Pak-, Pionier- und Sanitätskompagnie, Teile der Nachrichtenkompanie.

- Im Raume Plovdiv sind mangels Transportmöglichkeit zurückgeblieben:

Das 3. Fallschirmjäger-Bataillon  
Flabkompagnie, das Gros der Nachrichtenkompanie, Leichtgeschützbatterie

Der Stab der Kampftruppe weiss, dass es kaum möglich sein wird, diese Teile im Verlauf des nächsten Tages nach Larissa oder an den Kanal von Korinth nachzuführen.

- Versorgungslage in Larissa:

a) Nur knappe Vorräte an Munition, Sanitätsmaterial und Verpflegung. Bei Eintreten schwerer Kämpfe könnte die Versorgung der Fallschirmjäger kritisch werden

b) Treibstoff. Das Flugbenzin reicht aus, um:  
- den vier Transportgruppen einen Hin- und Rückflug zum Kanal von Korinth zu ermöglichen  
- darüber hinaus einer Gruppe einen einmaligen Versorgungsflug zum Kanal zu gestatten

Anschliessend stehen sämtliche Transportflugzeuge leergeflogen und unbeweglich auf dem Flugplatz Larissa.

- Der Stab der Luftlandegruppe löst das Problem wie folgt: Die beiden aus Übungsflugzeugen der Fallschirmjäger-Schulen gebildeten Transportstaffeln werden vom Luftlandeunternehmen ausgeklammert. Sie schaffen im Laufe des 26.4. im Pendelverkehr zwischen Bulgarien und Larissa allmählich soviel Flugbetriebstoff herbei, dass die leergeflogenen Transportmaschinen nach und nach von Larissa nach Bulgarien zurückgebracht werden können.

#### Befehl an den Luftlandeverband

##### Transportflieger

Chef: Oberst von Heyking

Truppen: Transportgeschwader Nr. 2 + 1 Staffel Lastensegler

- Überführt mit 4 Gruppen Transportflugzeugen Ju 52 und den Lastenseglern den Luftlandeverband an den Kanal von Korinth.  
- Führt anschliessend mit einer Gruppe Transportflugzeugen Ju 52 einen Versorgungsflug zugunsten der gelandeten Fallschirmjäger durch.

##### Kampftruppen (Fallschirmjäger)

Chef: Oberst Sturm

Truppen: Fallschirmjäger-Regiment Nr. 2 (minus das 3. Bataillon) + 1 Pionierkompagnie (2 Züge)

- Nimmt die Kanalbrücke unzerstört in die Hand.  
- Verhindert eine Zerstörung (Blockierung) des Kanals.  
- Verhindert ein Entkommen britischer Truppen über den Kanal nach Süden.

##### Luftunterstützung

Teile des VIII. Fliegerkorps mit Jägern, Zerstörern und Bombern.

- Besitzt die Luftherrschaft über dem Kampfraum.  
- Führt einen Bombenschlag kurz vor dem Absetzen der Luftlandetruppen.  
- Schirmt den Luftlande-Brückenkopf gegen Gegenangriffe der Engländer ab.  
- Unterstützt die gelandeten Fallschirmjäger mit Bomben und Bordwaffen (Ersatz der fehlenden Artillerie der Luftlandetruppen).

##### Entsatz durch die Erdtruppen

- Voraussichtlich im Verlaufe des 27.4.

#### Entschluss des Kommandanten des Fallschirmjäger-Regiments Nr. 2 (Oberst Sturm)

1. Bombenschlag auf die Verteidigungsstellungen an der Brücke.
2. Unmittelbar anschliessend:  
In einer Vorausaktion die Pioniere mit Lastenseglern direkt an der Brücke, d. h. mitten in den Gegner hinein landen. Damit den Verteidiger überrumpeln und an der Sprengung der Brücke hindern.
3. Kurz darauf die Masse der Fallschirmjäger in einer «Abstandslandung» beidseits des Kanals absetzen. Konzentrisch gegen die Brücke vorstossen und die Luftlandepioniere entsetzen.
4. Die «Dienste und schweren Mittel» in den Luftlandekopf nachziehen (Sprungeinsatz und Landung mit Transportflugzeug auf dem kleinen Flugplatz Korinth)².
5. Weiträumige Aufklärung in südlicher und nordöstlicher Richtung vortreiben.

#### Befehl des Kommandanten des Fallschirmjäger-Regiments Nr. 2 (Oberst Sturm)

##### Kampfgruppe Nordufer

Chef: Kdt Fallschirmjäger-Bataillon 1

Truppen: Fallschirmjäger-Bataillon 1 (minus eine Kompagnie) + Pionierkompagnie (2 Züge)

- Nimmt in einer Vorausaktion mit den Pionieren (Lastensegler) die Kanalbrücke unzerstört in die Hand.
- Landet mit dem Gros der Fallschirmjäger nördlich des Bahnhofes und entsetzt die Pioniere an der Brücke.
- Sichert mit Teilkraften die Osteinfahrt in den Kanal.
- Klärt auf:  
a) Richtung Loutraki  
b) Entlang der Strasse nach Megara/Athen und sperrt diese möglichst weit östlich an geeigneter Stelle.

##### Kampfgruppe Südufer

Chef: Kdt Fallschirmjäger-Bataillon 2

Truppe: Fallschirmjäger-Bataillon 2

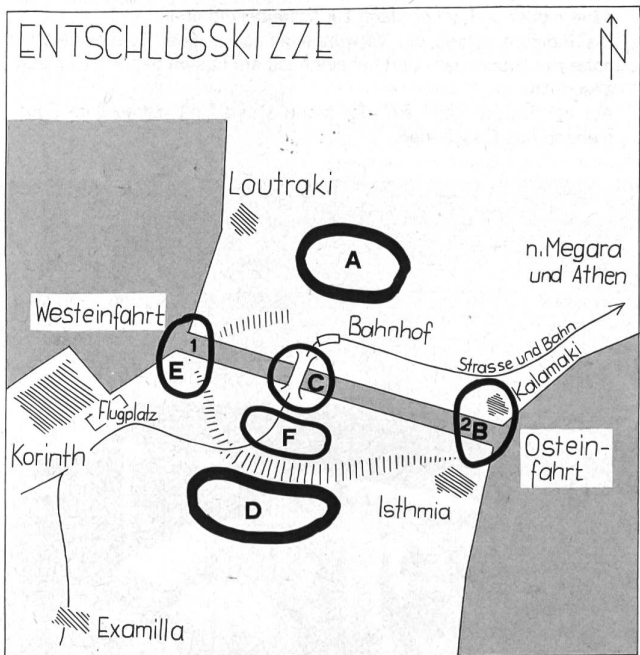
- Landet mit dem Gros der Fallschirmjäger südlich des Höhengeländes.
- Sichert mit Teilkraften die Westeinfahrt in den Kanal.
- Klärt auf gegen:  
a) Stadt und Flugplatz Korinth  
b) Examilla.

##### Zentralraum

Truppen: Regimentsstab + 1 Fallschirmjäger-Kompagnie des 1. Bataillons als Regimentsreserve + Nachrichtenkompanie und Sanitätskompagnie

- Landen auf dem Südufer des Kanals.
- Nisten sich auf dem Höhengelände ein.

- 1 - Man ist sich bei der obern Führung bewusst, dass  
- der Luftlandeverband zahlenmässig schwach ist  
- ein Zuführen von Verstärkungen fraglich ist  
- die Versorgung der gelandeten Fallschirmjäger nicht gesichert ist.  
Positiv fällt ins Gewicht, dass  
- das VIII. Fliegerkorps für einen Tag (26.4.) jede erdenkliche Hilfe leisten wird  
- die Spitze der Erdtruppen (12. Armee) auf der Passhöhe südlich Theben steht und damit gerechnet werden darf, dass diese im Laufe des 27.4. den Kanal von Korinth erreichen und die Luftlandetruppen entsetzen wird.  
- Man fürchtet bei der obern Führung, dass die Nachhut der Engländer nicht nur die Brücke, sondern auch den Kanal zerstören könnte. Technik: Durch massive Erdspengungen die Kanalwände zum Einsturz bringen und so die Wasserstrasse für eine nicht abzuschätzende Zeitspanne sperren.  
Der Kanal bildet ein wichtiges Teilstück des Verbindungsweges zwischen Rumänien und Italien. Er ist sowohl militärisch wie auch kriegswirtschaftlich von grosser Bedeutung.  
- Die obere Führung ist daher bereit, auch ein beträchtliches Wagnis einzugehen.
- 2 Später - Zeitpunkt unbestimmt - sollen die Pak Kompagnie und die Leichtgeschützbatterie mit Transportflugzeugen auf den Flugplatz Korinth eingeflogen werden.



- A Gros des Fallschirmjäger-Bataillons 1:  
- Stab  
- 1 Fallschirmjägerkompagnie + 1 schwere Kompagnie
- B Teile des Fallschirmjäger-Bataillons 1: 1 Fallschirmjägerkompagnie (2 Züge auf dem Nordufer, 1 Zug auf dem Südufer des Kanals)
- C Luftlande-Pionierkompagnie direkt an der Brücke mit Lastensegler gelandet
- D Gros des Fallschirmjäger-Bataillons 2:  
- Stab  
- 2 Fallschirmjägerkompagnien + 1 schwere Kompagnie
- E Teile des Fallschirmjäger-Bataillons 2: 1 Fallschirmjägerkompagnie (2 Züge auf dem Südufer, 1 Zug auf dem Nordufer des Kanals)
- F Regimentsstab, Regimentsreserve (1 Fallschirmjägerkompagnie), Teile Nachrichtenkompanie, Sanitätskompagnie
- 1 Griechische Fähre  
2 Standort der später von den Pionieren erstellten Kriegsbrücke

- Das Fallschirmjäger-Bataillon setzt sich zusammen aus:
  - Bataillonsstab mit Nachrichtenzug
  - 3 Fallschirmjägerkompagnien
  - 1 schwere Fallschirmjägerkompagnie
- Total ca. 600 Mann, 12 Mg, 54 leichte Maschinengewehre, 290 Maschinenpistolen, 54 Zielfernrohrgewehre, 6 Minenwerfer 8 cm, 9 Minenwerfer 5 cm, 9 Panzerbüchsen, 3 Pak 3,7 cm
- Die Luftlandepionierkompagnie zählt ca. 70 Mann, 6 leichte Maschinengewehre, 40 Maschinenpistolen, 4 Flammenwerfer. Sie wird mit 20 Segelflugzeugen (sog. «Lastensegler» oder «Gleiter») transportiert.
- Die «Leichtgeschütz-Batterie»: 6 rückstossfreie Kanonen. Vergleichbar etwa mit unserer 10,6 cm rsf Pak 58 BAT.

### Der Luftlandeangriff

Samstag 26. April

Die Ereignisse bei der Luftlande-Pionierkompagnie (Lastensegler):

0430

- Die 20 Lastensegler starten als 1. Welle.
- Der Anflug erfolgt ohne Feindeinwirkung.
- Die Gleiter werden einige Kilometer vor dem Angriffsziel ausgeklinkt und die Schleppmaschinen drehen ab.
- Im leichten Morgendunst erreichen die Lastensegler lautlos den Kanal. Der Verteidiger bemerkt sie erst sehr spät. Kurz vorher hat ein konzentrierter Bombenangriff auf die Flab- und Mg-Stellungen stattgefunden.

0608

- Die Lastensegler landen im Ziel. Die Pioniere überwältigen die Brückenwache und heben die Zündstelle aus. Damit ist die Brücke unzerstört genommen.
- Der Kompagnieführer Pionierleutnant Häfner (später auf Kreta gefallen) zerschneidet persönlich die zu den Sprengladungen führenden Zündleitungen.
- Der Grossteil der offen angebrachten Ladungen wird entfernt. Lediglich im Untergurt der Brücke wird befehlsgemäss eine Ladung belassen, um die Brücke nötigenfalls unpassierbar machen zu können<sup>1</sup>.
- Der Kampf tobt ringsum. Die Briten haben sich vom Schock erholt. Als sie merken, dass die Brücke nicht gesprengt ist, fassen sie das Feuer aller schweren Waffen auf dieses Ziel zusammen.
- Die Pioniere kämpfen eine Anzahl Flabgeschütze und Mg in Brückennähe nieder und gehen dann zur Verteidigung über.
- Die Pioniere richten ein Verwundetennest in einer Bodenvertiefung nahe der Brücke ein. Dort scheinen sie am besten gegen Flachfeuer geschützt.
- Auf der Brücke steht ein «PK-Mann»<sup>2</sup> und filmt aufrecht im Feuer stehend das Geschehen.

- Einritisches Geschoss trifft zufällig die im Untergrut befindliche Sprengladung. Diese detoniert und die Brücke stürzt ein. Hierbei werden der PK-Mann und eine Anzahl der Verwundeten getötet.

Die Ereignisse bei den Fallschirmjägern (Transportflugzeugen):

0500

- Die beiden Fallschirmjäger-Bataillone starten als 2. Welle (ca. 100 Flugzeuge).
- Da der Flugplatz klein und staubig ist, entstehen beim Start starke Verzögerungen.
- Jäger vom Typ Me 109 und Zerstörer Me 110 geben Geleitschutz.
- Der Anflug erfolgt ohne Feindeinwirkung.
- Eine der schwer beladenen Maschinen stürzt über den Gebirgen Thessaliens infolge starker Böen ab. Die Besatzung sowie 9 Fallschirmjäger finden den Tod. Wertvolles Material und Munition gehen verloren. Die vorausgegangene Überbeanspruchung von Pilot und Maschine haben eventuell zum Unglück beigetragen.

0612

- Die 2. Welle erscheint über dem Kanal. Die ersten Fallschirmjäger springen:
  - Oberst Sturm landet mit Regimentsstab, Regimentsreserve, Nachrichten- und Sanitätskompagnie auf dem Südufer des Kanals. Der Regimentsgefechtsstand wird 1 km südwestlich der gesprengten Brücke eingerichtet.
  - Das 1. und 2. Fallschirmjäger-Bataillon landen planmässig rittlings des Kanals.
- Sofort ist der Kampf ringsum im Gang. Die Engländer wehren sich verbissen.

0730

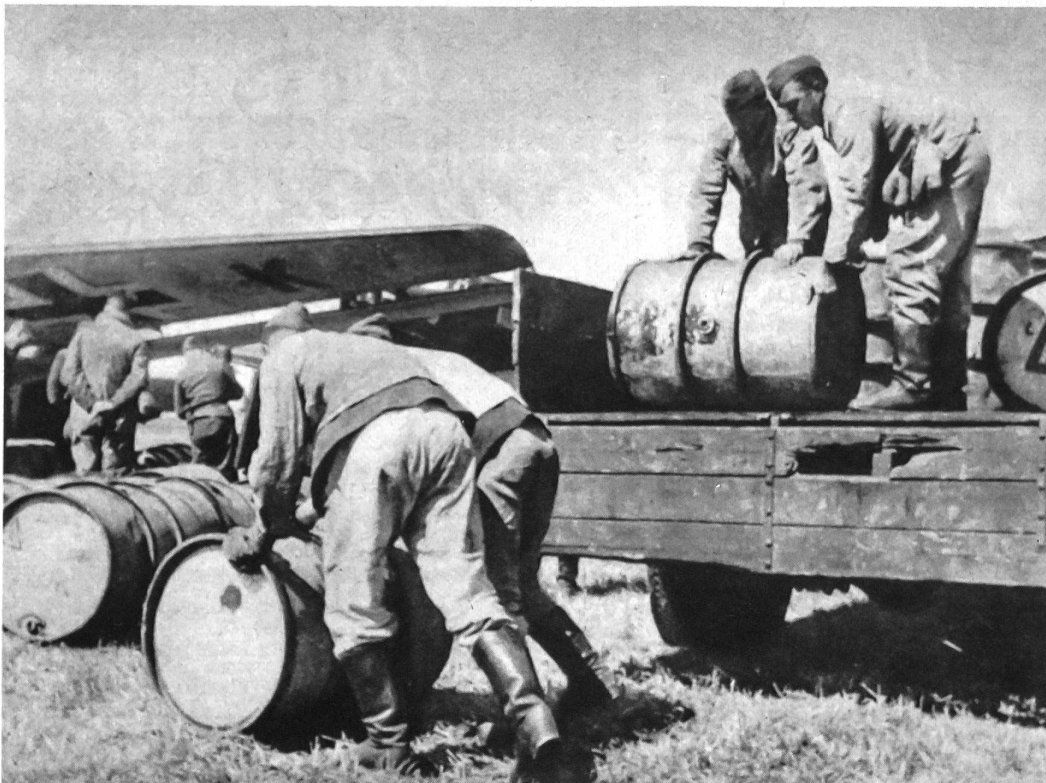
- Das Höhengelände im Zentrum des Isthmus ist gesäubert, die Verbindung zur Luftlande-Pionierkompagnie hergestellt.
- Die englischen Widerstandsnester werden systematisch niederkämpft.

0900

- Der Luftlande-Brückenkopf kann als gesichert gelten und die Truppe geht daran, die Sekundäraufträge zu erfüllen.
- Der Kommandant des Fallschirmjäger-Bataillons 1 ordnet an:
  - 1. Kompagnie entsendet einen Spähtrupp nach Loutraki. Unterstützt

<sup>1</sup> Die Luftlandegruppe «Süssmann» ist zahlenmässig schwach. Die obere Führung fürchtet, dass sie durch starke Gegenangriffe der Briten in eine verzweifelte Lage gebracht werden könnte. In diesem Falle wäre die Brücke zu zerstören, um alle auf dem Nordufer des Isthmus stehenden britischen Truppen abzuschneiden.

<sup>2</sup> Angehöriger einer sogenannten «Propaganda-Kompagnie». In diesen sind Kriegsberichterstatter (Kameramänner für die Filmwochenschau, Fotografen und Journalisten) zusammengesfasst und militärisch organisiert.



Nachschub! Schnappschuss auf einem Flugplatz: Treibstoff-Fässer werden von Lastwagen in Transportflugzeuge Ju 52 umgeladen. Auf den ersten Blick ein belangloses Bild. Aber Achtung! Wie sehr die Transport- und Versorgungslage die Entschlüsse der Führung beeinflussen kann, zeigt gerade unser Beispiel «Korinth». Hätte die Luftlandung auch nur zwei Tage früher erfolgen können, so wäre den Deutschen ein operativer Erfolg sicher gewesen. So mussten sie sich mit einem bloss taktischen zufrieden geben.



die Luftlande-Pionierkompanie beim Bau einer Notbrücke über den Kanal<sup>1</sup>.

- 2. Kompanie klärt auf entlang der Strasse Megara/Athen und sperrt diese möglichst weit östlich<sup>2</sup>.
- Der Kommandant des Fallschirmjäger-Bataillons 2:
  - Klärt auf gegen Stadt und Flugplatz Korinth, sowie Examilla.
  - Lässt die Fähre am Westausgang des Kanals instandstellen.

1030

- Ein erstes deutsches Flugzeug landet auf dem Flugplatz von Korinth.

1200

- Zwei Kompanien des Fallschirmjäger-Bataillons 2 haben den Stadtrand Korinth erreicht. Spähtrupps dringen in das Häusergewirr ein.

1300

- Die Fähre am Westausgang des Kanals ist wieder benutzbar. Damit hat die Kampfgruppe eine erste Verbindung über den Kanal.
- Der griechische Kommandant und der Bürgermeister von Korinth erscheinen auf dem Regimentsgefechtsstand und übergeben Oberst Sturm formell die Stadt.

1500

- Zwei Kompanien des Fallschirmjäger-Bataillons 2 marschieren in die Stadt ein. Vereinzelt Feuergefecht mit den abziehenden Engländern.

1600

- Die Notbrücke über den Kanal ist fertiggestellt. Tragkraft ca. 4 Tonnen.

2000

- Die Fallschirmjäger haben 900 Gefangene eingebracht und 30 Flabgeschütze, 10 Pak und 72 Lastwagen erbeutet.
- Mehrere intakte Geschütze werden ins Verteidigungsdispositiv des Luftlandekopfes eingebaut.

Abendlage:

- Bei den Fallschirmjägern am Kanal ist man optimistisch. Bis jetzt ist – abgesehen von der Sprengung der Brücke – alles gut verlaufen.
- Bei der obern Führung dagegen ist man nervös und pessimistisch. Gründe:
  - Krasses Missverhältnis zwischen dem grossen besetzten Raum und den geringen verfügbaren Kräften.
  - Keine Artillerie und wenig schwere Waffen.
  - Die Luftwaffe, welche am Tag die fehlenden schweren Mittel ersetzt, ist in der Nacht zur Untätigkeit verurteilt. Die Briten können sich bei Dunkelheit frei bewegen und Reserven zum Gegenangriff heranschaffen.
- Die Krise wird für die kommende Nacht erwartet. Sogar das OKW (Oberkommando der Wehrmacht) hat sich eingemischt und im Laufe des Nachmittages mehrmals bei der Luftflotte 4 und dem Kommando des VIII. Fliegerkorps interveniert und nachdrücklich verlangt, man möchte Verstärkungen aus Bulgarien an den Kanal fliegen<sup>3</sup>.
- Das OKW verhängt eine Nachrichtensperre. Der Öffentlichkeit wird nichts über die stattgefundene Luftlandung mitgeteilt. Damit will man einen Prestigeverlust im Falle eines Rückschlages vermeiden.

- Die Nacht verläuft ohne Zwischenfall.

Sonntag 27. April

- Im Abschnitt des Fallschirmjäger-Bataillons 1 herrscht Ruhe.
- Fallschirmjäger-Bataillon 2 wird vom bisherigen Auftrag entbunden und offensiv eingesetzt. Es greift der Strasse entlang Richtung Nauplion an. Hierbei leisten die am Vortag erbeuteten Lastwagen eine

<sup>1</sup> Für den Bau der Notbrücke ist Behelfsmaterial notwendig. Dieses findet sich nur in den Ortschaften Isthmia und Kalamaki. Die Notbrücke entsteht deshalb am Ostausgang des Kanals.

<sup>2</sup> Die Kompanie setzt daraufhin das «Detachment Leutnant Kühne» ein. Zusammensetzung: 1 Fallschirmjägerzug + 1 Mg-Gruppe + 1 Minenwerfer 8 cm. Kühne macht in einem kurzen Gefecht mit Neuseeländern 50 Gefangene und erbeutet eine Anzahl Lastwagen. Schickt die Gefangenen unter geringer Bedeckung zur Kompanie zurück. Stösst seinerseits motorisiert weiter vor. Am Abend des 26.4. errichtet er am Skironischen Felsen eine Strassensperre. Die Luftlinie «Kanal von Korinth» – «Strassensperre» beträgt 20 km!

<sup>3</sup> Das ist jedoch unmöglich. Das 3. Fallschirmjägerbataillon und die Leichtgeschütz-Batterie können frühestens am 27.4. nach Larissa nachgezogen werden.

grosse Hilfe. Das Bataillon gerät in einen Hinterhalt, wird in wechselvolle Kämpfe verwickelt, kann aber den Gegner schliesslich zur Übergabe veranlassen.

- Das OKW hebt die Nachrichtensperre auf und orientiert die Öffentlichkeit über die erfolgreiche Luftlandeaktion.
- Das 3. Fallschirmjäger-Bataillon und die Leichtgeschütz-Batterie werden von Bulgarien nach Larissa überflogen.
- Die Erdtruppen (12. Armee) sind entgegen den Erwartungen noch nicht herangekommen.

Montag 28. April

- Eine Vorausabteilung des Heeres erreicht im Laufe des Vormittags den Kanal. Damit ist nach 48 Stunden der Zusammenschluss «Luftlandetruppen – Erdtruppen» zustande gekommen.
- Teile der Vorausabteilung gehen über den Notübergang (Behelfsbrücke) und stossen weiter nach Süden vor. Schwere Mittel (Panzer, Lastwagen, Artilleriegeschütze) müssen vorläufig am Kanal warten, da die Behelfsbrücke nur Lasten bis knapp 4 Tonnen trägt.
- Das 3. Fallschirmjäger-Bataillon und die Leichtgeschütz-Batterie werden gegen Mittag auf dem Flugplatz Korinth gelandet.
- Später Nachmittag: Pioniere des Heeres beginnen mit dem Einbau einer Kriegsbrücke (Nutzlast 16 Tonnen, d.h. für Lastwagen und mittlere Panzer benutzbar).

Dienstag 29. April

- Die deutschen Panzertruppen erreichen die südlichen Häfen des Peloponnes. Die Säuberungsaktionen dauern noch bis zum Abend des 2. Mai.



Bild links:

Deutsche Fallschirmjäger beim Sprung. Rückenfallschirm von 54 m<sup>2</sup>. Der Schirm entfaltet sich automatisch nach 30 m Fall. Fallgeschwindigkeiten 3–5 m/Sek. Mindestsprunghöhe 90 m. Absprung möglich bis zu Windgeschwindigkeit von 6 m/Sek. Das Absetzen erfolgt bei Fluggeschwindigkeiten von 160–180 km/h. Der Gruppenführer springt als letzter. Landung normalerweise mit 30–50 m Abstand von Mann zu Mann. Zahl der Sprungverletzten: normal 2–3%. Persönliche Ausrüstung: Gepolsterter Springhelm, Feldbluse und Springerhose, darüber Springerkombination, Patronengurt um den Hals gehängt (108 Schuss für Gewehr oder Mg), Pistole 9mm, Kappmesser, Spaten, Gasmaske, Feldflasche, mehrere Handgranaten.

Bild unten:

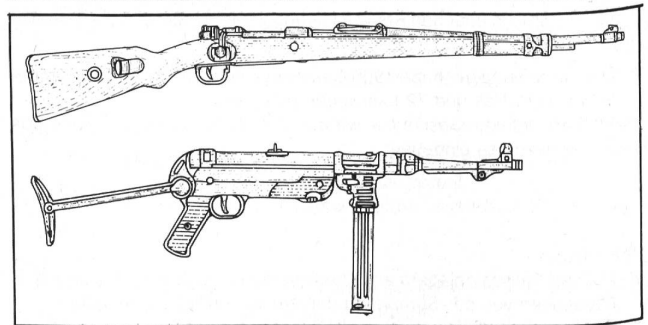
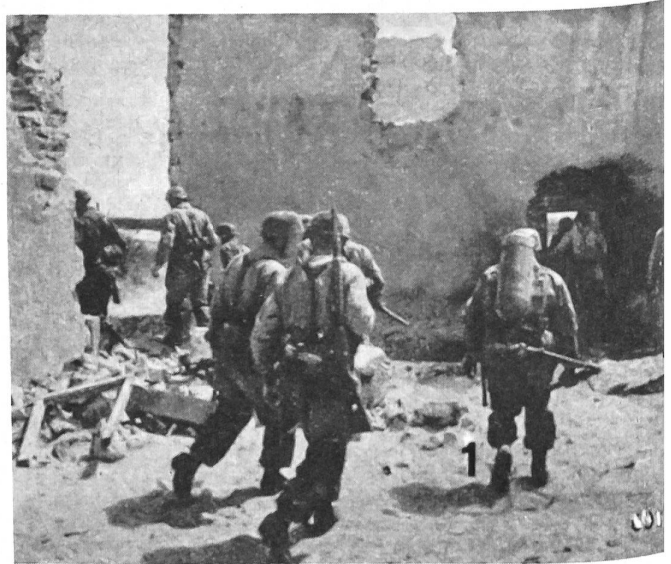
Italienischer Zerstörer fährt durch den Kanal von Korinth (Brücke noch nicht wieder hergestellt)





Deutscher Lastensegler DFS 230

- Besatzung: 1 Pilot
- Transportiert: 9 Luftlandesoldaten oder 1260 kg Material
- Abmessungen: Spannweite 21 m, Länge 12 m, Gewicht 760 kg
- Abmessungen des Laderaumes: 4 m lang, 80 cm breit, 1,4 m hoch. Laderauminhalt ca. 5 m<sup>3</sup>. Ladeflächeabmessung: 3,5 m<sup>2</sup>
- Die Luftlandesoldaten sitzen rittlings dicht hintereinander auf einer schmalen Bank in der Rumpfmittle
- Als Schleppflugzeug verwendet: Normalerweise eine Ju 52
- Höchstgeschwindigkeit geschleppt 360 km/h, Reisegeschwindigkeit 180 km/h
- Schleppseil 40 m lang (Stahlkabel), Parallel dazu ein Telefonkabel für Bordsprechverkehr Schleppflugzeug-Gleiterpilot
- Gleitgeschwindigkeit: 120 km/h, Gleitwinkel 1:11
- Punktlandungen sind für einen guten Piloten auf 50 m genau möglich



Deutscher Karabiner Modell 98 K  
Deutsche Maschinenpistole Kaliber 9 mm, Magazin à 32 Patronen



Gefangene Engländer warten auf den Abtransport.  
Beachte die Bekleidung der beiden Parteien:  
Fallschirmjäger im typischen Springer-Helm mit und ohne Tarnüberzug, Sprungkombi-  
nation («Knochensack» genannt), Gabeltrümpfen, halbhohle Schnürstiefel.  
Britische Infanteristen in Tropenkleidung: Shorts, kurze Socken und Schnürschuhe.

Beispiel Nr. 4

Vorsorgliche Zerstörung einer Brücke durch den Verteidiger

2. Weltkrieg. Westfeldzug 1940. Übergang der Deutschen über die Maas bei Sedan.

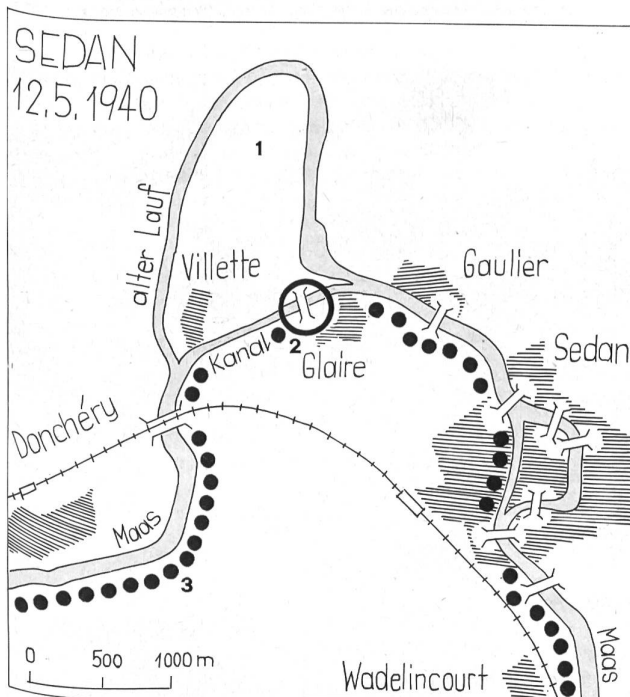
- Truppen:
  - Verteidiger: Französische 55. Infanteriedivision
  - Angreifer: Deutsches 19. Panzerkorps (Guderian) mit 3 Panzerdivisionen.
- Ort: Sedan. Brücke über den Maaskanal.
- Zeit: 12. Mai 1940 (Pfingsten).

Ablauf der Ereignisse:

- 1800: die letzten französischen Vortruppen gehen über die Maas zurück.
- 2045: die neun Brücken im Raum Sedan werden gesprengt. Die Maschinengewehre für die Nacht auf die gefährlichsten Stellen eingerichtet.

Bei der Brücke über den Maaskanal nördlich Sedan gibt es Schwierigkeiten. Da nur wenige einfache Trennschnitte angeordnet sind und die Ladungen schwach berechnet wurden, bilden sich Trümmerstücke von 10-12m Länge. Diese wirken im Wasser als Barrikade. Es ist ohne weiteres möglich, über die Trümmer zu klettern und trockenen Fusses von einem Ufer zum andern zu gelangen. Der Kanal ist zwar 3 m tief, aber wenig reissend. Die Strömung vermag die Trümmer nicht wegzuschwemmen. Der verantwortliche Sappeuroffizier versucht, die Trümmer mit einem Drahtseil und einer Chenillette (Raupenfahrzeug) wegzuziehen, aber das Seil reisst. Nun werden die grössten Trümmerstücke mit Sprengladungen nochmals unterteilt. Nach einer Stunde hat das Wasser die Trümmer weggeschwemmt, und die Zerstörung kann damit als gelungen bezeichnet werden.

- 2200: Oberst Cachou, Stabschef des 10. Armeekorps, kommt nach Sedan, um sich persönlich von den durchgeführten Brückensprengungen zu überzeugen.
- 2400: die Deutschen stehen an der Maas und haben mit der Flussverteidigung Gefechtsföhlung.



- 1 Die Halbinsel «Ignes» mit einem vorgeschobenen französischen Stützpunkt (Füsilierkompagnie)
- 2 Die Brücke über den Maaskanal von der in unserem Beispiel die Rede ist
- 3 Der Verlauf der französischen Abwehrfront hinter der Maas

Lehren: Die Franzosen haben richtigerweise vor Erscheinen der Deutschen gesprengt. Vorteile:

- a) man kann ruhiger arbeiten
- b) wenn etwas schief geht – und damit muss man immer rechnen – kann durch Nachsprengung die Wirkung verbessert werden.

Beispiel Nr. 5

Verteidigung eines gesprengten Objekts durch Artillerie- und Minnerwerferfeuer

2. Weltkrieg. Westfeldzug 1940. Übergang der Deutschen über die Maas bei Monthermé.

- Truppen
  - Angreifer: Deutsche 6. Panzerdivision, bzw. Schützenbataillon 3
  - Verteidiger: Französische 61. Infanteriedivision, bzw. Teile der 52. Halbbrigade.
- Ort: die ca. 200 m tief eingeschnittene Maas-Schleife bei Monthermé. Eine Halbinsel von 3 km Länge und 800 m Breite. Fussbreite 80 m, Wassergeschwindigkeit beträchtlich.
- Zeit: 12. bis 13. Mai 1940.

Sonntag 12. Mai (Pfingsten)

- 1600 werden die Maasbrücken gesprengt (14 Stunden vor dem Erscheinen der Deutschen).

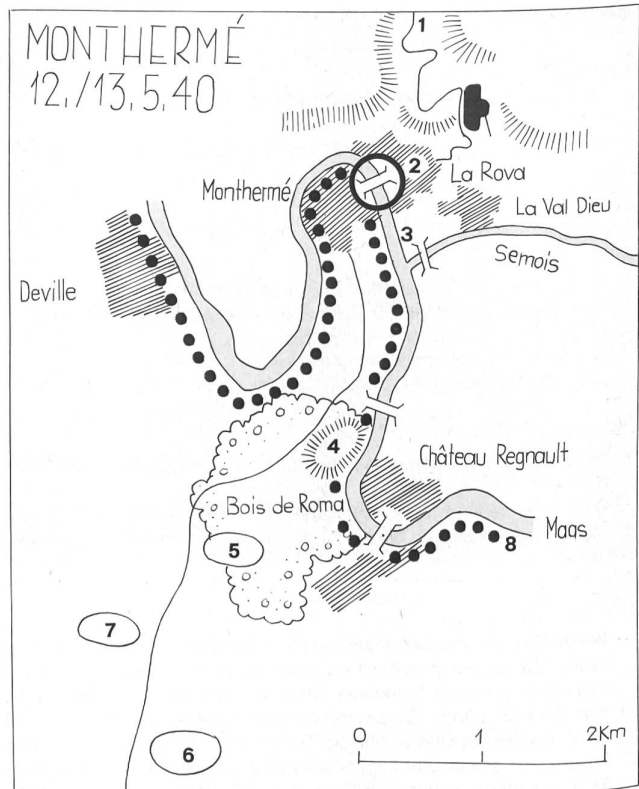
Montag 13. Mai (Pfingstmontag)

- 0500: die Aufklärung der deutschen 6. Panzerdivision erreicht die östlichen Anhöhen über der Stadt Monthermé.
- 0600: die Spitze der deutschen Vorausabteilung hat die Talsohle (Überbauung von La Rova) am Ostufer erreicht. Der Divisionskommandant erscheint im Panzerspähwagen, um sich persönlich ein Bild vom Fluss zu machen.
- 0900: die Spitze des Gros der 6. Panzerdivision erreicht die Anhöhen über der Maas.
- 1000: der Befehl des 41. Panzerkorps trifft ein, wonach um 1600 über den Fluss angegriffen werden muss.
- 1530: das deutsche Vorbereitungsfeuer auf die französischen Stellungen setzt ein.
- 1600-1730: verschiedene Übersetzversuche misslingen. Immerhin kann der Mg-Bunker, welcher die gesprengte Strassenbrücke unter Feuer hält, von drei Panzern mit Kanonenfeuer niedergekämpft werden.
- 1800: Teilnehmerbericht:

«...da es dem Leutnant zu langsam geht, verlässt er schon oberhalb der gesprengten Brücke die Strasse und setzt entgegen dem Befehl über. Der Panzer gibt mit Mg und Kanone Feuerschutz. Französisches Mg-Feuer zerfetzt das Schlauchboot und verwundet drei Mann. Aber der Stosstrupp gelangt ans feindliche Ufer und krallt sich fest. Die beiden Pioniere fahren das beschädigte Schlauchboot ans Ostufer zurück. Hierbei werden sie von der Strömung abgetrieben und bleiben in den Trümmern der gesprengten Brücke hängen. Ein Schlauchboot stösst vom Ostufer ab und will den Pionieren an der Brücke Hilfe bringen. Es wird ebenfalls von der Strömung erfasst und abgetrieben und bleibt an der Brücke hängen. Am Ufer merkt man, dass die beiden Boote nicht beschossen werden und somit in einem schusstoten Raum liegen müssen. Das wird sofort ausgenützt. Weitere Schlauchboote mit Seilwerk, Brettern und Leitern folgen nach. Die Boote werden an den Brückentrümmern verankert und mit Leitern und Brettern verbunden. Die Pioniere schaffen so einen ersten primitiven Steg.»

- 1900: das Gros des Schützenbataillons 3 geht über den Notsteg und frisst sich in Häuser- und Bunkerkampf nach Monthermé hinein. Die Franzosen haben die Angelegenheit mit dem Notsteg bemerkt. Da eine Direktschussmöglichkeit nicht mehr besteht, fassen sie das Feuer der Bogenschussmittel auf diesen Ort zusammen. Kampfbericht: «...der Übergang über den Notsteg ist ab 1930 sehr heikel. Artilleriestörungsfeuer! Die Munition bei der Angriffsspitze beginnt knapp zu werden.»

- 2130: der deutsche Angriff ist vor dem Bois de Roma zum Stehen gekommen.
- Pausenloses Störungsfeuer liegt auf dem Raum gesprengte Strassenbrücke (bzw. Notsteg). Feuermittel der Franzosen:
  - ein Fernkampfgeschütz vom Kaliber 28 cm
  - eine Batterie 15,5 cm Haubitzen à 6 Rohre
  - eine Batterie 15 cm Minenwerfer à 6 Rohre
- Feuertaktik:
  - alle 15 Minuten 1 Schuss Kaliber 28 cm
  - alle 15 Minuten 4 Schuss Minenwerfer 15 cm
  - pro Stunde 24 Schuss 15,5 cm Haubitzen
- Das ergibt in der Stunde total 44 Schuss, einmal als langsames, tropfenweises Schiessen, einmal als kurzer, rasender Feuerüberfall. Ergebnis: der Steg wird in zehn Stunden dreimal zerstört und wieder eingebaut.
- 2400: die Pioniere haben stromaufwärts der gesprengten Brücke eine Fähre eingebaut und setzen Pak, Munition und Motorräder über. Ab Tagesgrauen 14.5. muss der Fährbetrieb eingestellt werden, da die französischen Artilleriebeobachter von «La Roche aux sept villages» aus den Fluss einsehen können. Auch die bereitgelegte 16-Tonnen-Kriegsbrücke, welche das Nachziehen von leichten und mittleren Panzern ermöglichen würde, kann nicht eingebaut werden.



- 1 Die Anmarschstrasse der deutschen 6. Panzerdivision
- 2 Die gesprengte Strassenbrücke über die Maas in Monthermé. An den Brückentrümmern verankert der deutsche Notsteg
- 3 Die deutsche Fährstelle stromaufwärts der gesprengten Brücke. «Flossackfähre 2 Tonnen» bestehend aus zwei grossen Schlauchbooten
- 4 Die Felskuppe «Roche aux sept villages». Hauptbeobachtungsstelle der französischen 52. Halbbrigade
- 5 Die 15 cm Minenwerferbatterie
- 6 Die 15,5 cm Haubitzbatterie
- 7 Der Kommandoposten der 52. Halbbrigade
- 8 Die französische Abwehrfront auf dem Westufer der Maas

**Bemerkungen:**

- Alle Brücken über Maas und Semois sind gesprengt.
- Die auf der Halbinsel befindlichen 13 Infanteriestützpunkte des französischen Infanteriebataillons sind der bessern Übersichtlichkeit wegen nicht eingezeichnet. Ebenso sind 11 Infanteriewerke (Betonbunker mit Mg) und die 4 Panzertürme mit je einer 7,5 cm Kanone.



- Der deutsche Notsteg über die Maas. Er ermöglichte ein Übergehen von Infanterie, Maschinengewehren, 8 cm Minenwerfern und Munition. Ebenso den - allerdings schwierigen - Rückschub der Verwundeten.
- Dieser «Lebensfaden» liegt vom 13.5.1930 bis 14.5.0600 unter laufendem Störungsfeuer der französischen Artillerie und schweren Minenwerfer. Insgesamt werden auf ihn verschossen: 42 Schuss Kaliber 28 cm, 192 Schuss Kaliber 15 cm, 252 Schuss Kaliber 15,5 cm.

- Die gesprengte Strassenbrücke von Monthermé. Blick von N nach S ▶
- Die in Brand geschossene erste Häuserzeile von Monthermé. Unmittelbar rechts neben der Brücke befindet sich der französische Mg-Bunker, welcher bei Kampfbeginn den Übergang der 11. Kp verunmöglichte.
  - Im Vordergrund ein deutscher Panzer vom Typ II. Beachte auf dem Heck hinter dem Turm das Fliegertuch (Hakenkreuzfahne) damit die eigenen Flugzeuge den Panzer nicht angreifen.
  - Von dieser Stelle aus kämpften drei deutsche Panzer Typ III den Brücknbunker nieder. Feuerzusammenfassung: 3 Kanonen 3,7 cm + 6 Mg gegen eine Bunkerscharte (mit einem Mg)



Kampf um ein Behelfssprengobjekt (Brücke)

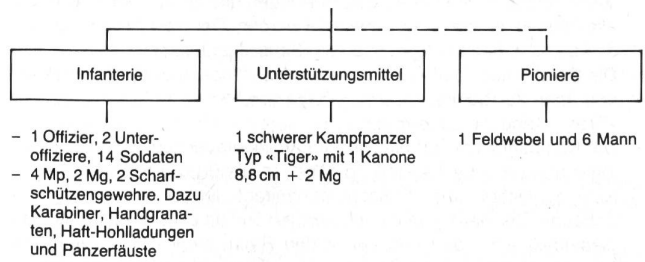
2. Weltkrieg, Italienfeldzug 1944.

- Truppen:
  - Verteidiger: Deutsche
    - a) Eine schwer angeschlagene Schützenkompanie mit 17 (Siebzehn!) Mann
    - b) Ein Sprengkommando der Pioniere
    - c) Ein schwerer Kampfpanzer Typ «Tiger»
  - Angreifer: Engländer. Motorisierte Infanterie in Bataillonsstärke. Von Panzern und starker Artillerie unterstützt.
- Ort: Ronco-Graben
- Zeit: 24. und 25. Oktober 1944
- Wetter: Trübe und neblig. Zwischenhinein kurzes Durchbrechen der Sonne. Hellwerden 0630, Sonnenaufgang 0700. Sonnenuntergang 1730, Einnachten 1810.

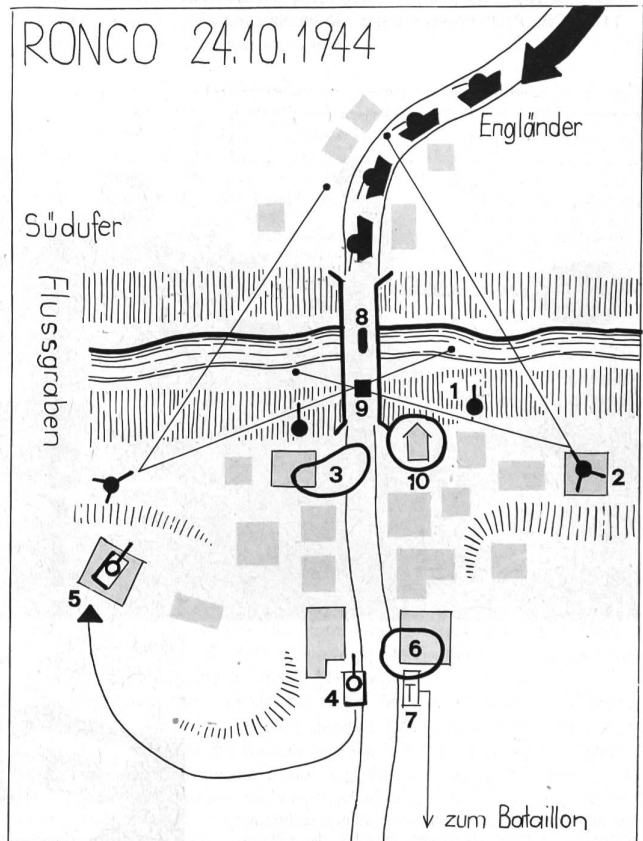
Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch 24./25.10.

- Düstere Herbstnacht. Englisches Artilleriefeuer liegt auf dem Gelände und den Zufahrtswegen und -strassen. Von Zeit zu Zeit leuchten die Briten mit Schweinwerfern das Kampfgebiet ab.
- Ca. 1 km hinter der Front. 20 Uhr, der Kommandant einer Reservekompanie (Oberleutnant) wird von einem Verbindungsoffizier orientiert, dass sich die Division noch in dieser Nacht auf eine neue Stellung am Ronco-Graben zurückziehen wird. Er zeigt ihm auf der Karte den neuen Kompanie-Einsatzraum und erläutert den Auftrag:
- Verteidigung der «Via Emilia» beidseits der Ronco-Brücke. Kompanieabschnittsbreite 1 km
- Die Sprengung der Brücke wird im Moment von den Pionieren vorbereitet. Sprengkompetenz nicht beim Infanterieführer, sondern bei den Pionieren
- Zur Verstärkung der Kompanie wird ein Kampfpanzer Typ «Tiger» an die Brücke zugeführt und dort unterstellt
- Eine Telefonverbindung «Bataillon-Kompanie» wird von der vorgeschätzten Stelle gebaut.
- Der Kompaniechef fährt im «Kübelwagen»<sup>1</sup> der Truppe voraus, um den Einsatz zu erkunden.
- Es ist stockdunkel und neblig, als er gegen 22 Uhr an der Brücke ankommt.
- Die Pioniere haben eine 250-kg-Fliegerbombe so gut als möglich in die Strassendecke eingebaut und eine elektrische Zündleitung ausgelegt. Zündstelle in der Transformatorstation westlich der Brücke.
- Der Kompaniechef verlangt, dass aus Sicherheitsgründen eine zweite Zündleitung (pyrotechnische Zündung) angebracht wird.
- Er glaubt nicht so recht, dass diese einzige Fliegerbombe die massive Brücke nachhaltig zerstören kann. Seiner Ansicht nach bleibt sie mindestens für Infanterie passierbar. Er rechnet daher mit einem Angriff direkt auf die Brücke und setzt seine Kräfte entsprechend ein.
- Verteidigungsorganisation:
  - a) rechts und links neben der Brücke im Abhang je ein Scharfschütze mit Zielfernrohrgewehr. Auftrag: Überwachung des gegenüberliegenden Ufers und Bekämpfung von Gegner, der quer über den Hang gegen den Fluss absteigen will.
  - b) Am Nordende der Brücke ein Panzernahbekämpfungstrupp à 3 Mann mit
    - Panzerminen (offen auslegen)
    - Panzerfäuste und Haft-Hohlladungen
    - Eine Maschinenpistole (Mp) und Karabiner
 Auftrag: Verhindern, dass Panzer über die Brücke nach Norden durchbrechen. Nach erfolgter Brückensprengung: Verteidigung der Sprengstelle mit Infanteriefire.
  - c) Die beiden Mg (je 2 Mann) flankierend so eingesetzt, dass sie ihr Feuer vor und auf die Brücke legen können (Feuerräume überschneiden sich).
  - d) Den Kampfpanzer direkt an der Strasse so hinter den Häusern postiert, dass er auch bei den herrschenden schlechten Sichtverhältnissen durchgebrochene Panzer sicher abschiessen kann.

- e) Eine Stossreserve (6 Mann) ausscheiden und damit:
  - Den Panzer in der Dunkelheit sichern
  - Bereit sein, offensiv an der Brücke einzugreifen.
- Organigramm der Kompanie:



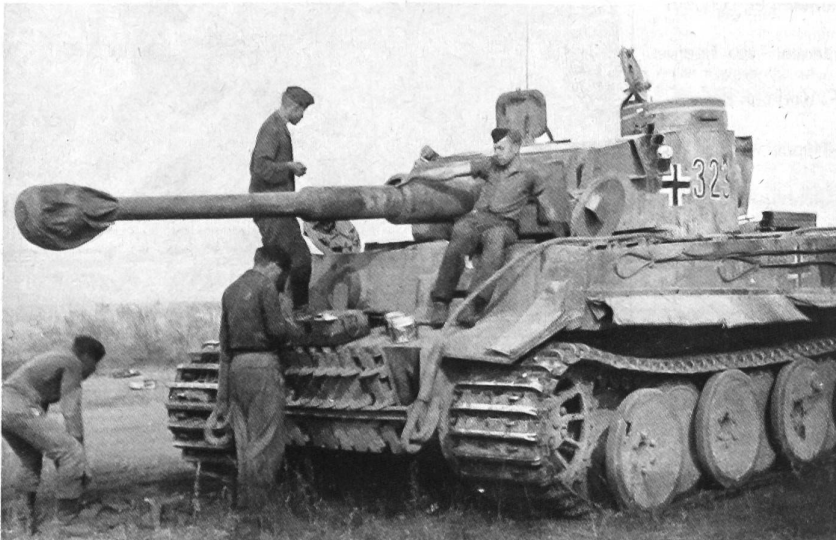
- Gegen Mitternacht trifft die Kompanie am Einsatzort ein. Kurze Ruhe, anschliessend Befehlsausgabe, Einweisung im Gelände, Beginn der Einrichtungsarbeiten.
- 0500: Die letzten deutschen Truppen gehen über die Brücke zurück.
- 0530: Die Kompanie ist behelfsmässig eingerichtet.
- 0630: Es wird langsam hell, hat aber immer noch Nebel. Motorenlärm, jenseits der Brücke Bewegungen, die Engländer sind heran.
- 0730: Der Nebel lichtet sich, erste Sonnenstrahlen drücken durch. Die Engländer erkennen die unzerstörte Brücke und legen rasch mit allen erreichbaren Batterien Artilleriefire auf das Nordufer der Brücke. Offensichtlich wollen sie damit das Gefechtsfeld abriegeln und den Verteidiger an der Zerstörung des wichtigen Überganges hindern.
- Ob die Pioniere die Brücke gesprengt haben? Der Feuerlärm der Artillerie übertönt alles. Der Kompaniechef kann zunächst von KP aus nicht an die Brücke gelangen. Als das Feuer etwas nachlässt, arbeitet er sich der Strasse entlang von Hauseingang zu Hauseingang vorwärts bis zur Transformatorstation.



- 1 Scharfschütze
- 2 Maschinengewehr
- 3 Panzernahbekämpfungstrupp
- 4 Kampfpanzer «Tiger» (Nachtstellung)
- 5 Kampfpanzer «Tiger» (Tagstellung)
- 6 Kommandoposten der Kompanie und Reserve
- 7 Telefonleitung
- 8 250-kg-Fliegerbombe auf der Brücke
- 9 Neues Loch für die zweite Sprengladung welche die Brücke zerstört
- 10 Zündstelle in der Transformatorstation

<sup>1</sup> Geländepersonenwagen, ähnlich dem USA-Jeep

- Dort findet er einen verwundeten Pionier am Boden liegend. Wie befürchtet haben schon die ersten Einschläge der Artillerie die elektrische Zündleitung zerrissen. Eine zweite, pyrotechnische Leitung war entgegen den Wünschen des Kompaniechefs – nicht verlegt worden. Beim Versuch, eine neue Leitung zu legen und zu sprengen, sind fast alle Pioniere getötet oder verwundet worden. Der Rest ist im Vorgelände vermisst, beziehungsweise vom Feuer festgenagelt.
- Die Gefahr, dass britische Panzer die Gunst des Augenblicks erfassen und über die Brücke stossen, wächst von Minute zu Minute. Nur der «Tiger» kann die Lage retten.
- Der Kompaniechef arbeitet sich im Artilleriefeuer zum KP zurück. Der Tiger muss in eine Tagstellung näher an die Brücke heran.
- Kompaniechef und Panzerkommandant finden eine geeignete Scheune. Der Panzer wird nachgezogen und drückt die Rückwand des Gebäudes ein. Fährt nachher in den Raum hinein und bezieht am brückenseitigen Fenster Stellung. Das Geschützrohr ragt etwa einen Meter zum Fenster hinaus. Der Richter visiert das südliche Brückende an. Anschliessend wird das Rohr mit einem Tuch zur bessern Tarnung verhängt.
- 1000: Die britische Artillerie stellt das Feuer ein. Von Süden her rollen vier Panzer in rascher Fahrt die Strasse herunter und auf die Brücke zu.
- Der Tiger-Kommandant behält die Nerven, lässt das erste Fahrzeug auf die Brücke auffahren und schießt dann. Treffer! Der Turm des Feindpanzers fliegt weg.
- Zielwechsel auf den zweiten Panzer. Schuss, Treffer. Auch dieser ist vernichtet.
- Die andern drehen ab und verschwinden im Gelände.
- Der Kompaniechef atmet auf: die abgeschossenen Panzer blockieren die Brückenauffahrt. Die Strasse kann nur mit Geniehilfe freigemacht werden. Damit ist die grösste Gefahr gebannt.
- 1030: Britische Infanterie taucht auf und versucht an die Brücke heranzugelangen. Man hört die deutschen Mg rittlings der Brücke hämmern. Daran erkennt der Kompaniechef erfreut, dass sie das Artilleriefeuer überstanden haben. Die Briten verschwinden.
- 1100: Das Artilleriefeuer setzt wieder ein.
- Der Kompaniechef geht zum KP zurück. Wie durch ein Wunder funktioniert das Feldtelefon noch. Er meldet dem Bataillon die Lage an der Brücke. Der Bataillonskommandant begreift die Gefährlichkeit der Lage und alarmiert:
  - a) Die Pioniere
  - b) Das Regiment und die Division.
- 1200: Das feindliche Artilleriefeuer wird immer stärker. Der Gegner schießt jetzt auch Nebel. Offenbar steht eine Aktion kurz bevor. Der Kompaniechef überlegt fieberhaft die Möglichkeiten des Gegners. Dieser kann im Schutz des Nebels:
  - Mit Geniemitteln (Entpannungspanzer) die Panzerwraks von der Strasse schaffen, oder
  - Pak vorbringen, um den Tiger abzuschliessen, oder
  - Mit Infanterie angreifen
    - a) direkt über die Brücke
    - b) neben der Brücke über den Steilhang und durch den Fluss.
- Der Kompaniechef verschiebt die Reserve zum Tigerpanzer. Auftrag: Nahschutz.
- Zu allem Unglück fällt nun auch die Telefonleitung zum Bataillon aus. Er schickt deshalb seinen Melder zum Bataillon, mit der Bitte, soviel Artillerie- und Minenwerferfeuer als möglich vor die Brücke zu legen.
- Der Melder kommt durch. Das deutsche Sperrfeuer setzt ein und liegt 80–100 m vor der Kompanie.
- Der Melder kommt zurück und berichtet, dass ein Pionierdetachment unter Führung eines Oberleutnants im Anmarsch sei.
- 1500: Die Pioniere treffen mit 40 Stück T-Minen (Panzerminen) ein. In einer Feuerpause werden die Minen mit dem Kübelwagen des Kompaniechefs auf die Brücke gefahren:
  - Minen auf die Fliegerbombe gelegt
  - Kurze Zeitzünder montiert
  - Alles zurück in Deckung
  - Pionieroberleutnant zündet und rennt los.
- 1600: Donnerschlag der Sprengung. Mächtige Rauchwolke. Sofort nach der Detonation setzt englisches Maschinengewehrfeuer ein. Die Sprengwolke hat sich aufgelöst. Dem Kompaniechef stockt der Atem: Lediglich ein bescheidenes Loch in der Fahrbahn. Die Brücke als Ganzes steht immer noch!



- Deutscher schwerer Panzer Typ «Tiger».
- Besatzung: 5 Mann. Kommandant, Fahrer, Funker, Richter, Lader
  - Bewaffnung: 1 Kanone 8,8 cm + 2 Mg 7,9 mm, dazu 1 Maschinenpistole 9 mm für Nahverteidigung
  - Munition: 92 Granaten (3/4 Panzergranaten, 1/4 Stahlgrenaten), 5700 Mg-Patronen
  - Vo der Kanone 780 m/sek
  - Abmessungen: Länge 6,2m, Breite 3,54 m, Höhe 2,88 m
  - Motor 600 PS, Geschwindigkeit max. 38 km/h, Fahrbereich 100 km, Treibstoffverbrauch pro 100 km (Strassenfahrt) 535 Liter, Fassungsvermögen des Tanks 535 Liter
  - Panzerung: Turm Stirnseite 11 cm, Seite 9 cm, Heck 8 cm, Dach 2,5 cm, Wanne Frontseite 10 cm, Seite 9 cm
  - Gewicht: 55 Tonnen

Bild aus dem Krieg. Ein deutscher Panzernahbekämpfungstrupp in einer Hausruine. Beachte die «Panzerfaust»!

Diese ist eine Panzernahbekämpfungswaffe. Technische Daten: Länge 80 cm, Gewicht 6 kg, Reichweite (Visiereinstellung) 30, 60 und 80 m. Panzerdurchschlagsleistung 15 cm. Herstellungskosten 38 Mark. Die Waffe besteht aus zwei Teilen:

- a) Lancierrohr mit 186 g Schwarzpulver als Treibladung. Wird nach dem Abschuss weggeworfen (Verbrauchsmaterial)
- b) Dem Hohlladungsgeschoss mit Stabilisierungsflügeln. Beim Abschuss tritt hinter dem Lancierrohr ein Flammstrahl aus der bis 3 m tödlich wirkt.



1

- Der Pionieroberleutnant fährt mit dem Kübelwagen los, um neue Minen zu holen. Seine Männer bleiben an der Brücke.
- 1830: Es ist dunkel, leichter Nebel zieht auf. Die Pioniere brechen im Nordteil der Brücke ein Loch in die Fahrbahn. Genau über einem Brückenbogen. In dieses soll die neue Sprengmunition eingebaut werden. Bei Feuerüberfällen der britischen Artillerie müssen sie immer wieder Deckung nehmen.
- 2300: Der Pionieroberleutnant ist wieder da. In einer Feuerpause werden die neuen Minen ins Loch gepackt, sorgfältig verdammt und gezündet.
- Diesmal ist die Sprengung gelungen. Ein Stück des Brückenbogens ist sauber herausgestanzt. Die Bresche ist für Panzer und Infanterie unpassierbar.
- Die Pioniere und der Tigerpanzer verlassen die Kompanie und gehen zurück. Die Infanteristen bleiben zum Halten der Stellung allein zurück.

Beispiel Nr. 7

Gemischte Vorausabteilung soll eine Brücke mehrere Kilometer im Landesinnern unzerstört in Besitz nehmen.

2. Weltkrieg, Polenfeldzug Herbst 1939

- Ausgangslage: Überfallartige Kriegseröffnung. Keine Kriegserklärung, d.h. der Angriff bricht los, während dem der Eisenbahnverkehr durch den sogenannten «Korridor» noch nicht gesperrt ist.
- Truppen: Angreifer = Deutsche, Verteidiger = Polen
- Auftrag der Vorausabteilung: «...rasch eine leistungsfähige Verkehrsverbindung zwischen dem Reich und Ostpreussen herstellen. Hierzu ist entscheidend, dass die Eisenbahnbrücke über die Weichsel unzerstört in die Hand genommen wird. Dagegen kann die parallel verlaufende Strassenbrücke als weniger wichtig vernachlässigt werden.»
- Gelände: Über die breite Weichsel und ihr Vorland führen zwei riesige Brücken:
  - a) eine Strassenbrücke
  - b) eine zweigeleisige Eisenbahnbrücke mit insgesamt neun Öffnungen.
- Eine Sperrung des Transit-Bahnverkehrs durch den «Korridor» ist bisher von polnischer Seite nicht verhängt worden.

Vorgeschichte:

- Ein erster Kampfplan wird aufgestellt. Der Zeitplan wird von H-Uhr (= Kriegsausbruch) nach rückwärts erstellt.
- 25 Minuten vor Kriegseröffnung soll von Marienburg aus ein getarnter Transitzug unter peinlich genauer Beachtung der gültigen Vorschriften wie Anmeldung, Abmeldung usw. über die Dirschauerbrücke fahren. Seine verborgen gehaltene Besatzung (zwei Pionierzüge) sollen die im Areal des Dirschauer-Bahnhofes gelegene Zündstelle ausheben, die Zündleitungen durchschneiden und das Bahnhofgelände sichern.
- Um H-Uhr soll von Marienburg aus ein Panzerzug nachfolgen. Auftrag:
  - a) die Sprengladungen an der Eisenbahnbrücke ausbauen
  - b) die Brücke infanteristisch sichern
  - c) die schwachen Pioniere im Bahnhofareal verstärken.
- Eine aus Mitgliedern der 5. Kolonne zusammengestellte ad-hoc-Kompanie (ca. 100 Mann mit leichten Waffen) soll die ca. 16 km lange Bahnstrecke zwischen Nogat und Weichsel von polnischen Bahnorganen und Sicherungselementen (Zoll, Militär) säubern. Insbesondere:
  - a) einen abgestellten Wohnzug auf der Station Kalthof mit zehn polnischen Zollinspektoren ausheben
  - b) die Bahnstation Simonsdorf – ein wichtiges Bahnübermittlungszentrum (Telefon, Telegraph) – ausheben. Die dort wohnenden zahlreichen polnischen Eisenbahner und Zollorgane festnehmen.
- Deckwort für die Auslösung der Aktion der 5. Kolonne: «Unternehmen Post».

- Die Idee mit dem Transitzug wird später als zu unsicher fallengelassen. Statt dessen soll die Luftwaffe die Zündstelle dicht neben dem Bahnhof Dirschau ausschalten. Es werden hierfür 3 Flugzeuge vorgesehen. Die Piloten fahren in der Vorkampfzeit mehrmals mit dem Schnellzug Berlin-Königsberg über die Dirschauerbrücke und den Bahnhof und können so das Angriffsziel erkunden. Da die Zündstelle

ein extremes Punktziel ist, raten die Flieger ab und schlagen als Ersatz vor, die Zündleitungen, welche sichtbar auf der Südseite des Bahndammes verlaufen, mit Bomben zu unterbrechen. Anschliessend soll der Panzerzug vorstossen und die Brücke besetzen. Später Instandstellung des von den Bomben beschädigten Bahndammes (Geleise) durch Eisenbahnpioniere.

- Inzwischen ist der Angriffszeitpunkt bekannt. H-Uhr = 1.9.1939, 0445 Uhr.

- Gestützt auf die Besprechung Erdtruppen, Luftwaffe und Bahnverwaltung kommt folgender endgültiger Kampfplan zustande:

1. Phase:

- a) Ab Mitternacht heransickern der Stosstrupps der 5. Kolonne an ihre Angriffsziele. Kampfauslösung: 0445, d.h. zusammenfallend mit dem Kriegsbeginn.
- b) 0430, d.h. eine Viertelstunde vor Kriegsausbruch bombardiert die Luftwaffe mit 3 Stukas Ju 87 den Bahndamm zwischen Stadtrand und Fluss und unterbricht so die Zündleitungen des Verteidigers<sup>1</sup>.

2. Phase:

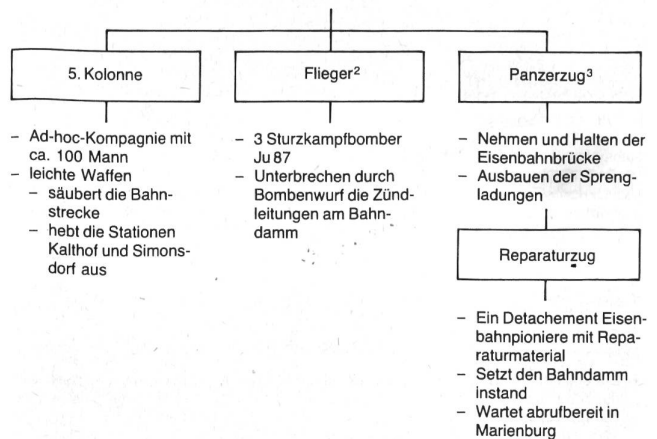
0445 (zusammenfallend mit Kriegsausbruch):

- a) Der Panzerzug rollt über die Landesgrenze. Eintreffen auf der Dirschauerbrücke zwischen 0500 und 0510. Aussteigende Infanterie sichert die Brücke. Truppenpioniere bauen die Sprengladungen aus. Der Panzerzug gibt mit den schweren Waffen Rückhalt.
- b) Motorisierte Truppen überschreiten die Landesgrenze und stossen gegen die Weichsel vor. Ziel: Entsatz des Panzerzuges auf der Dirschauerbrücke.

0500: Die Luftwaffe riegelt das Gefechtsfeld ab. Greift hierzu unter Aussparung der Bahnanlagen Dirschau laufend an. Zweck: die Polen niederhalten und den Versuch eines Gegenangriffs (Zurückeroberung der unzerstörten Brücke) bereits im Keime ersticken.

3. Phase:

- Dirschau nehmen.
- Durch einen Reparaturzug (Eisenbahnpioniere) den beschädigten Damm instandstellen. Ziel: Aufnahme des durchgehenden Bahnverkehrs im Laufe der Nacht vom 1./2.9.
- Organigramm der Vorausabteilung:

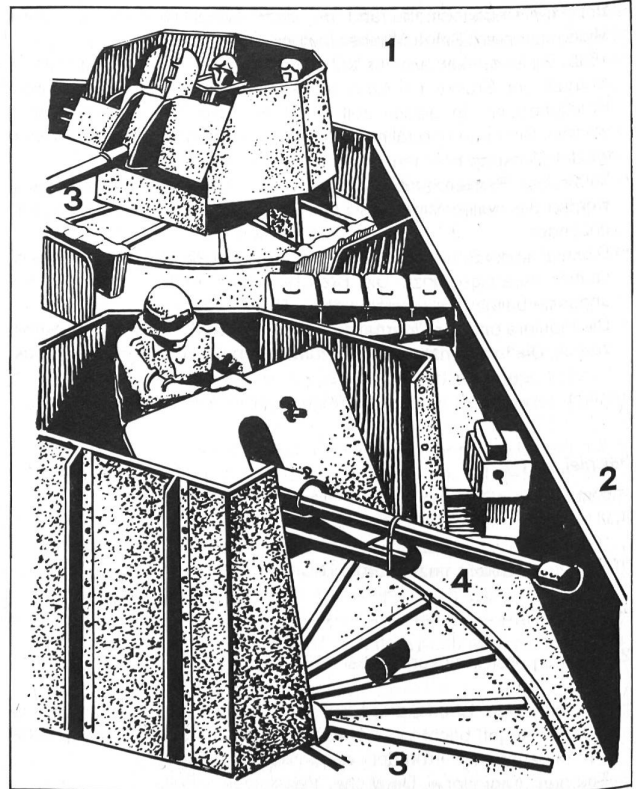


Kampfablauf:

- Die Flieger üben während zwei Tagen den Angriff auf ein «Ersatzziel» in der Umgebung des Flugplatzes Insterburg.
- Am Angriffsvortag werden die Flugzeuge von Insterburg nach Elbing, d.h. näher an den Einsatzort, verlegt. Die Flugzeit zum Angriffsziel beträgt von hier aus nur noch 8 Minuten.
- Am Angriffstag herrscht dichter Nebel über dem Flugplatz (Plafond 50 m!). Der Start wird trotzdem gewagt. 0426 heben die Stukas vom Boden ab. Flugrichtung Süden. Der Staffelführer fliegt an der Spitze.
- 0430: Für einen Moment sehen die Flieger das dunkle Band des Flusslaufes. Sie biegen nach Norden ab und nehmen die Angriffsformation ein.
- 0434: Der Angriff beginnt. Die Bodensicht ist besser als erhofft. Der Staffelführer fliegt den Bahndamm links von der Eisenbahnbrücke an. Löst die Bomben, reißt den Stuka hoch und «springt» über den Damm hinweg<sup>4</sup>. Die Bomben liegen im Ziel.
- Seine Kameraden folgen rechts und links zurückgestaffelt nach. Auch ihre Bomben sind im Ziel.
- Die nach Kampfplan vorgesehene Abriegelung des Kampfraumes durch die Luftwaffe im Raum Dirschau wird durch das Wetter vorerst verunmöglicht. Erst 0530 greift eine Staffel Horizontalbomber Dirschau an und kann durch Nebellöcher abwerfen.

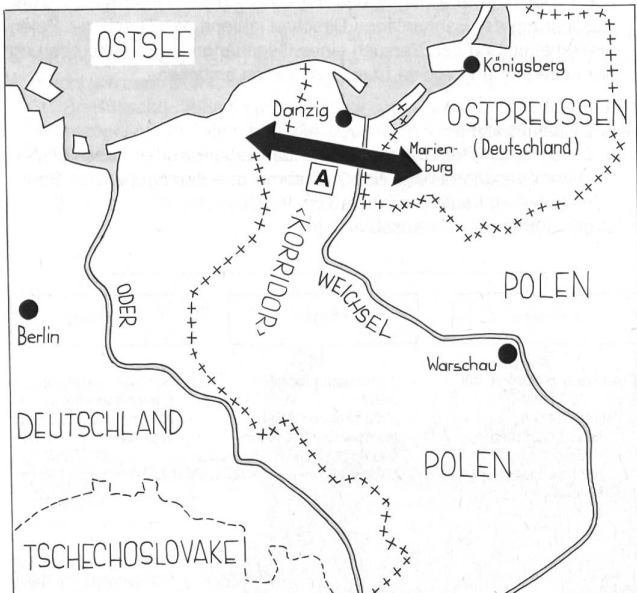
- Die Überfallaktion auf die Bahnstationen Kalthof und Simonsdorf gelingt. Eine Benachrichtigung von Dirschau kann verhindert werden. Überall entlang der Bahnlinie flackert im Nebel Gewehrfeuer auf.
- Der Panzerzug wird auf der Anfahrt durch verschiedene Umstände verzögert und kann den Zeitplan nicht einhalten.
- Die Polen in Dirschau handeln rasch und entschlossen. Sie flicken sofort nach dem Luftangriff die Zündleitung am Bahndamm und sprengen um 0630 die Eisenbahnbrücke bevor die Deutschen heran sind. Damit ist der Handstreich gescheitert.
- 0645 wird auch die benachbarte Strassenbrücke gesprengt.

- 1 Wenn die Polen die Brücke planmässig sprengen können, so wird der Eisenbahnverkehr für eine lange, nicht genau bestimmbare Zeitspanne unterbrochen. Wenn die Flieger mit ihren Bomben die Zündleitung unterbrechen und hierbei Damm und Geleise beschädigen, handelt es sich um eine zwar unangenehme, aber im Hinblick auf das Ganze tragbare Verzögerung. Die Eisenbahnpioniere werden Schaden auf jeden Fall in nützlicher Frist beheben können.
- 2 Es werden Teile der 3. Staffel des Stukageschwaders Nr. 1 eingesetzt. Verbandsführer (zugleich Pilot der 1. Maschine) ist der Kommandant der 3. Staffel. Als Funker, zugleich Bordschütze, fliegt ein Oberfeldwebel mit. Pilot der 2. Maschine ist ein Leutnant. Pilot der 3. ein erfahrener Unteroffizier, Bombenlast je Flugzeug: 1 Bombe à 250 kg unter dem Rumpf und 4 Bomben à 50 kg unter den Flügeln.
- 3 Panzerzug:
  - Schwere Waffen: 1 Kanone 7,5 cm, 2 Pak 3,7 cm, 3 Mg, 1 Flag-Mg «Zwilling»
  - Verladene mobile Kräfte:
    - a) 1 Truppen-Pionierzug zum Ausbau der Sprengladungen an der Brücke
    - b) 1 Infanteriekompagnie zur Sicherung der Brücke.
- 4 Der Damm überragt die sumpfige Flussniederung um 3-5 m

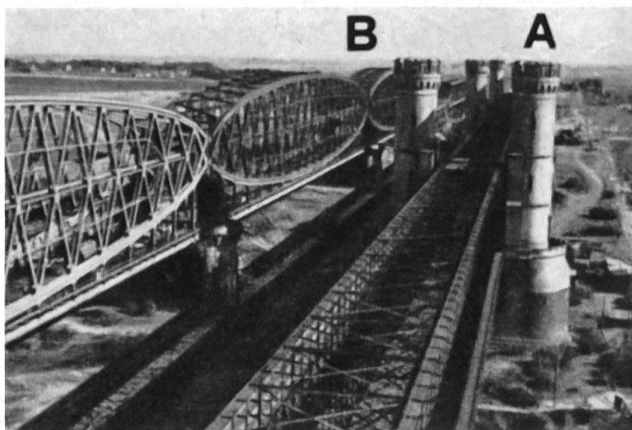


- Panzerzug:
- 1 Nach oben offener Panzerturm für 20 mm oder 37 mm Fliegerabwehrkanone (Luft- und Erdzielbeschuss)
  - 2 Nach oben offener Panzerturm mit Panzerabwehrkanone
  - 3 Drehbühne
  - 4 Wagenboden

- Panzerzug schützt lediglich gegen Mg-Feuer und Granatsplitter.



A Die angestrebte Landesverbindung zwischen dem Reich und der Provinz Ostpreussen durch den sogenannten «Korridor» und über das mächtige Flusshindernis «Weichsel» soll bei Kriegsausbruch rasch zustande kommen und verkehrsmässig leistungsfähig sein. Damit wird die Bahnverbindung an erste Stelle gerückt und ist wichtiger als Strassen.



Dirschauer-Brücke:  
 - A Strassenbrücke  
 - B Eisenbahnbrücke  
 Blickrichtung: Von Westen nach Osten, d.h. von Dirschau aus Richtung Liessau.

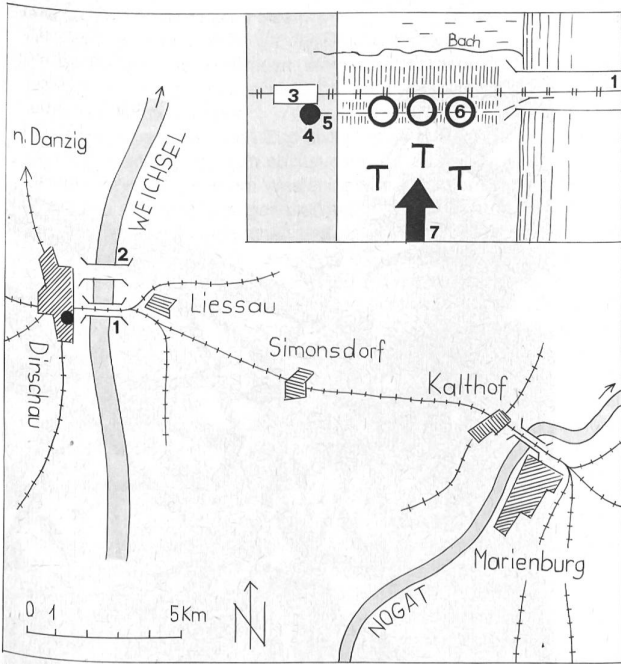


- Deutscher Infanterist:
- 1 Gurtenkistchen mit Lmg-Patronen
  - 2 Wechsellauf für das Lmg (in Blechetui)
  - 3 Karabiner
  - 4 Stiel-Handgranate
  - 5 Zusammengefaltetes Zelttuch
  - 6 Feldflasche
  - 7 Gasmaske (in Blechbüchse)

Im Panzerzug fährt eine Infanteriekompagnie mit. Auftrag: Taktische Sicherung der genommenen Brücke. Gliederung der Kompagnie:

- Kommandozug (dabei 2 Mg-Gruppen)
- 3 Schützengüge à je 3 Schützengruppen, 1 leichter Minenwerfertrupp 5 cm, 1 Panzerbüchsenentrupp 14 mm
- Gliederung der Schützengruppe: 1 Uof + 12 Mann. 1 leichtes Maschinengewehr (Lmg), 2 Maschinenpistolen (Mp), 3 Pistolen, 8 Karabiner, 1100 Lmg-Patronen, 720 Gewehrpatronen, 320 Mp-Patronen, Handgranaten

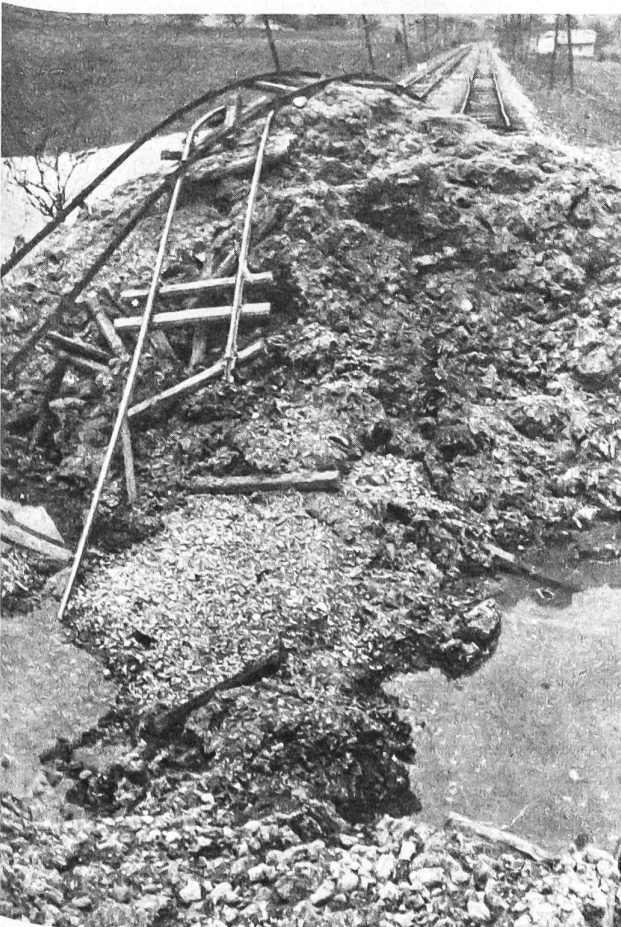




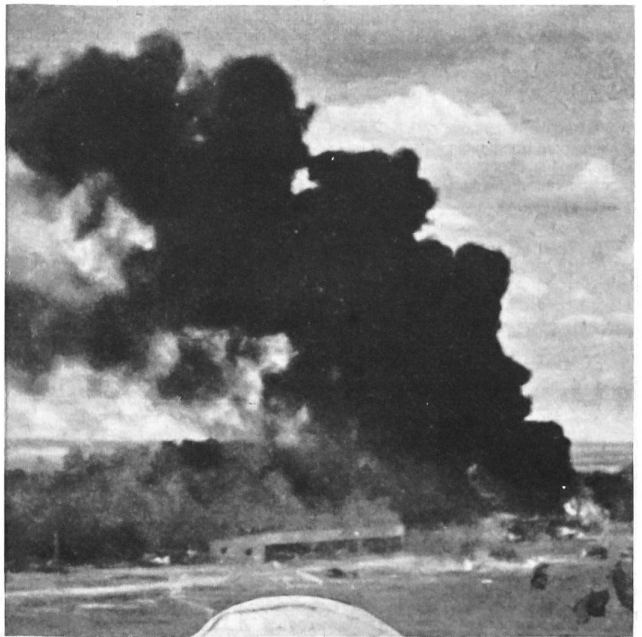
- 1 Die doppelspurige Eisenbahnbrücke von Dirschau (Sprengobjekt)
- 2 Die Strassenbrücke von Dirschau (Sprengobjekt)
- 3 Bahnhof von Dirschau
- 4 Zündstelle für das Sprengobjekt «Eisenbahnbrücke»
- 5 Zündleitung entlang der Südböschung des Bahndammes
- 6 Kreise = Zielräume für die Fliegerbomben
- 7 Anflug der drei deutschen Sturzkampfbomber Ju 87



- Deutscher Sturzkampfbomber Ju 87 («Stuka») im Tiefflug. Beachte die über den Boden huschenden Flugzeugschatten.
- Technische Daten: 1 Motor à 1300 PS. Geschwindigkeit 390 km/h. Aktionsradius 1000 km. Besatzung 2 Mann, Pilot und Beobachter, Sitzen Rücken gegen Rücken. Bombenlast 2 Tonnen. Bewaffnung 2 Mg starr in den Flügeln, 1 Mg beweglich für den Beobachter. Um die moralische Wirkung des Sturzangriffs noch zu erhöhen, wurde eine Sirene eingebaut. In der Soldatensprache hiess diese «Jericho-Trompete».

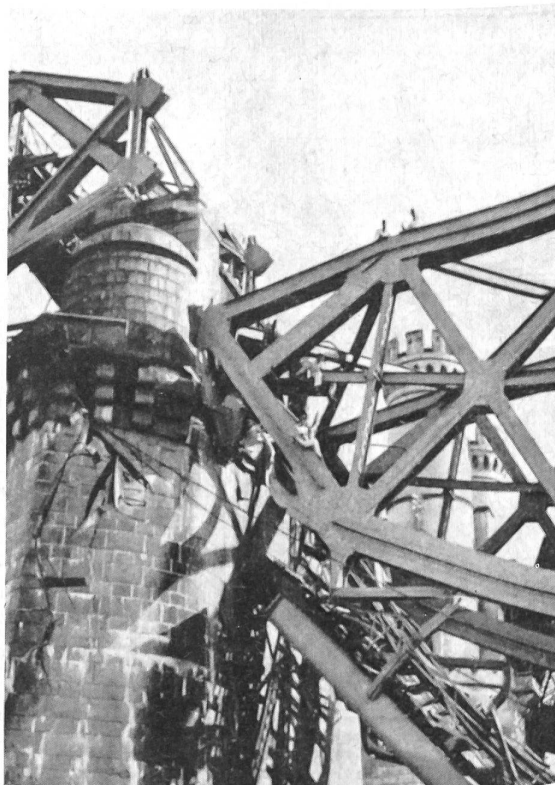


Der von Fliegerbomben getroffene Bahnkörper.

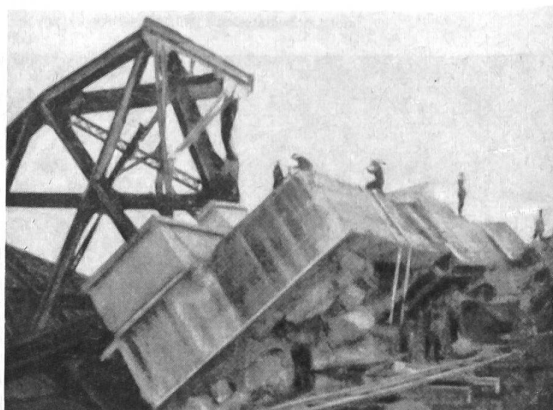


- Die Aktion «Dirschau» ist ein kleines Mosaiksteinchen im grossen Geschehen
- Am gleichen Morgen hämmert die deutsche Luftwaffe auf die polnischen Flugplätze, um die Luftwaffe des Verteidigers wenn immer möglich am Boden zu zerstören
- Im Bild: Brennende Treibstofflager. Beachte in der Bildmitte den Flugzeughangar

- Erst am folgenden Tag (2.9.1939), nachdem das Umgelände und die Stadt Dirschau von der Infanterie gesäubert sind, können die Zerstörungen an der Brücke eingehend untersucht werden.
- Diese überschreiten das von den Deutschen erwartete Mass bei weitem.
- Die vor Kampfausbruch von den Eisenbahnplanern aufgestellten Berechnungen (und Materialbereitstellungen) genügen nicht. Die Pläne müssen geändert werden.
- Details der Zerstörungen:
  - Das End-Widerlager am Dirschauerufer ist bis auf das Fundament zerstört und verkatet.
  - Der Strompfeiler ist bis auf das Fundament abgesprengt und bedeckt mit seiner riesigen Trümmermasse die Pfeilerinsel.
  - Der Überbau in der linken Stromöffnung ist abgestürzt und liegt verbogen und für jede Wiederverwendung unbrauchbar im Fluss.
  - Der Überbau in der rechten Stromöffnung liegt unbrauchbar im Wasser.
  - Die nächsten drei Überbausektionen und -pfeiler sind voll erhalten.
  - Beide Pfeiler am Dirschauer-Teich sind bis auf das Grundmauerwerk zerstört. Bei der Sprengung sind die Überbauten etwa 6,5 m abgestürzt, scheinbar teilweise noch brauchbar (später stellt sich heraus, dass auch sie Verwindungen aufweisen und nur noch Schrottwert haben!).
  - Der letzte Überbau ist um 2,6 m abgesackt und auf die Pfeilertrümmer gefallen. Er weist vor allem am Ostende starke Schäden auf (später stellt sich heraus, dass er doch noch verwendet werden kann).
- Von den 1050 m Brückenlänge sind nur 473 m unbeschädigt geblieben.
- Das Einzelgewicht der abgestürzten Überbauten liegt bei 1100 Tonnen je Stück.
- Mit der Trümmerräumung wird sofort begonnen.
- Am 7.9.1939 wird aufgrund der gemachten praktischen Erfahrungen (Zeitbedarf) ein neuer Bauplan aufgestellt.
- Am 29.9.1939 kapituliert das eingeschlossene Warschau. Damit ist der Polenfeldzug im wesentlichen abgeschlossen. Es folgen nur noch Säuberungsaktionen.
- Am 15.10.1939 wird die eingebaute Kriegsbrücke einer Belastungsprobe unterzogen.
- Am 18.10.1939, d.h. nach 6½ Wochen Bauzeit, beginnt der fahrplanmässige Verkehr über die Brücke.
- Schlussbemerkung: In der Endphase des 2. Weltkrieges (1945) werden die Weichselübergänge von den Deutschen auf dem Rückzug zerstört.



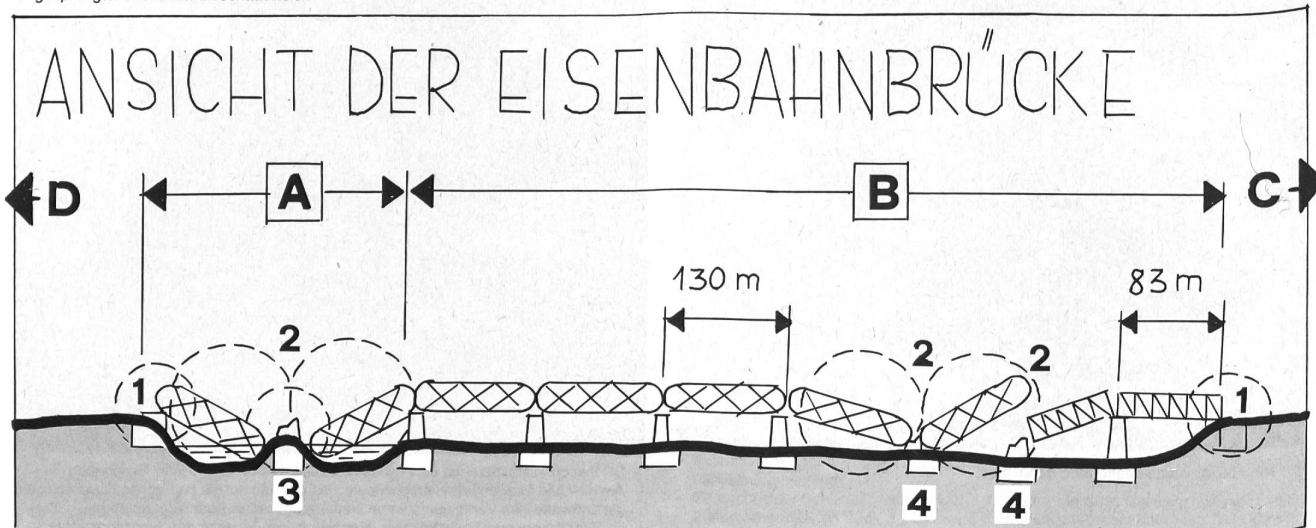
Dirschauer Brücke nach der Sprengung



Das zerstörte Widerlager auf dem Liessauer-Ufer

- A Eigentliche Fluss-Strecke (Weichsel)
- B Brücke über das sogenannte Vorland, welches nur bei Hochwasser überschwemmt wird. Im Vorland liegt auch der sogenannte «Dirschauer-Teich» (Sumpfstrecke)
- C Nach Dirschau (Westufer)
- D Nach Liessau (Ostufer)

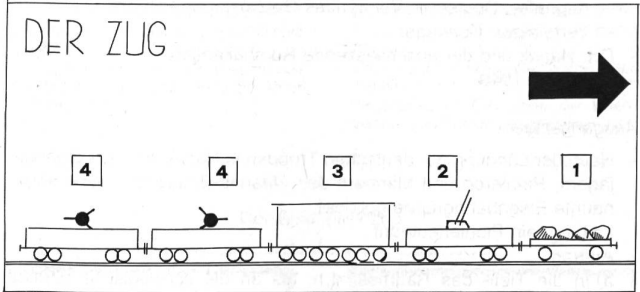
- 1 gesprengtes Widerlager
- 2 gesprengte Überbauten
- 3 gesprengter Strompfeiler auf der schmalen Insel im Flussbett
- 4 gesprengter Pfeiler im Dirschauerteich



- zwei finden Schutz hinter Felsen.
- Der Zug bremst und bleibt vor der Brücke stehen.
- Die Besatzung des vordersten Wagens überwacht die in Deckung liegenden Norweger und schießt bei jeder verdächtigen Bewegung sofort eine Garbe hinüber.
- Die Pioniere verlassen den Zug und machen sich daran, die Brücke nach versteckten Ladungen abzusuchen.
- Die erste Sprengladung am Westende wird gefunden und ausgebaut.
- Inzwischen sind die Norweger, platt auf dem Bauche liegend, zentimeterweise seitlich weggekrochen und dann in einer kleinen Felsmulde untergetaucht. Hier bringen sie ihre Zielfernrohrgewehre vorsichtig in Anschlag. Das Ziel ist ein Gegenstand auf dem Ostende der Brücke, bei dem sie vor wenigen Minuten noch gestanden haben. Sie waren eben dabei gewesen, die letzten Handgriffe an der zweiten Sprengladung auszuführen, als sie vom Feuer des Zuges überfallen wurden.
- Durch das Zielfernrohr können sie deutlich die Eintrittsstelle der Zündleitung in die Ladung erkennen. Der Umstand, dass sie keine Zeit mehr gefunden haben, sie mit Schnee zuzudecken, kommt ihnen jetzt gelegen. Auf die Eintrittsstelle der Sprengkapsel richten sie den Mittelpunkt des Fadenkreuzes ihrer Zielfernrohre. Lange, haargenau zielen die Norweger. Es sind erstklassige Scharfschützen, denen niemals die Hand zittert. Dann krachen die Schüsse! Tüchtigkeit, Glück, Zufall? Im gleichen Augenblick gibt es eine mächtige Detonation. Schnee, Steine, Stahlfetzen von Schienen und Schwellen fliegen durch die Luft. Eine Rauchwolke steht über dem Brückeneende.
- Als sich der Qualm verzogen hat, gähnt ein Loch im Brückenpfeiler. Es ist jedoch kleiner als die Norweger erhofft haben. Entweder war die Ladung nicht richtig angesetzt oder aber es ist nur ein Teil davon explodiert.
- Mit diesem Teilerfolg müssen sich die beiden Norweger zufrieden geben. Sie haben immerhin erreicht, dass der Zug nicht sogleich die Brücke passieren kann. Mindestens eine Schienenlänge muss ausgetauscht werden. Das erfordert:
  - a) Zeit
  - b) Material, das der Zug vermutlich nicht mit sich führt.
- Sofort nach der Sprengung streuen die Deutschen mit Maschinengewehrfeuer das Gelände jenseits der Brücke ab. Die Norweger machen sich klein, schmiegen sich in die Felsmulde und warten.
- Sechs deutsche Soldaten mit zwei leichten Maschinengewehren besetzen das westliche Brückeneende. Der Zug fährt hundert Meter zurück und wartet.
- Die Dunkelheit bricht herein, und die Deutschen gehen zur gesicherten Ruhe über. In der Nacht wollen sie an der angeschlagenen Brücke nichts riskieren.
- Die beiden Norweger ziehen sich im Schutz der Dunkelheit zurück und verschwinden unbemerkt nach Nordosten.
- Leichtes Schneetreiben setzt ein. Es ist empfindlich kalt.
- Früher Morgen. Das Schneetreiben hat aufgehört. Ein klarer Tag bricht an.
- Die Deutschen suchen das Gelände mit den Feldstechern ab: nichts zu sehen!
  - bauen Feuerschutz mit Mg auf
  - gehen mit einem Stosstrupp in Zugsstärke über die Brücke. Bilden einen Brückenkopf und klären die nächste Umgebung auf.
- Geschützt durch die Infanterie untersuchen nun die Pioniere die Schäden:
  - a) Schienen verbogen und angerissen
  - b) Mehrere Schwellen zerschmettert
  - c) Ein grösseres Loch in den aus Felsquadern bestehenden Brückenpfeiler gerissen.
 Schienen und Schwellen müssen ersetzt werden. Das Sprengloch kann mit Steinen und Felsbrocken ausgefüllt werden.
- Der Pionierleutnant organisiert nun die Arbeit:
  1. Die Infanterie übernimmt die taktische Sicherung und stellt Hilfskräfte für einfache Arbeiten (z.B. Ausfüllen des Sprengloches).
  2. Die Pioniere führen die anspruchsvolleren Arbeiten aus (Instandstellung des Geleises).
  3. Der Zug holt das benötigte Schienen- und Schwellenmaterial.
- Der Zug fährt zur Station «Hundalen» zurück. Dort wird in stundenlangem Arbeit das benötigte Ersatzmaterial (Schienen, Schwellen) durch Abbauen eines Abstellgeleises gewonnen. Es ist Spätnachmittag geworden bis die Rückfahrt angetreten werden kann. An der Brücke ist inzwischen das Sprengloch aufgefüllt worden. Der Einbau des Geleises muss auf Morgen verschoben werden.
- Der Zug geht zur zweiten gesicherten Nachtruhe über.
- Der neue Tag bricht an. Das Geleise wird instandgestellt. Mitten in der Arbeit entdeckt ein Pionier einen mit Schnee verklebten und bisher verborgenen Riss im Quaderwerk des Pfeilers. Der Riss ist durch die Sprengung entstanden und zieht sich quer durch den Brückenpfeiler.

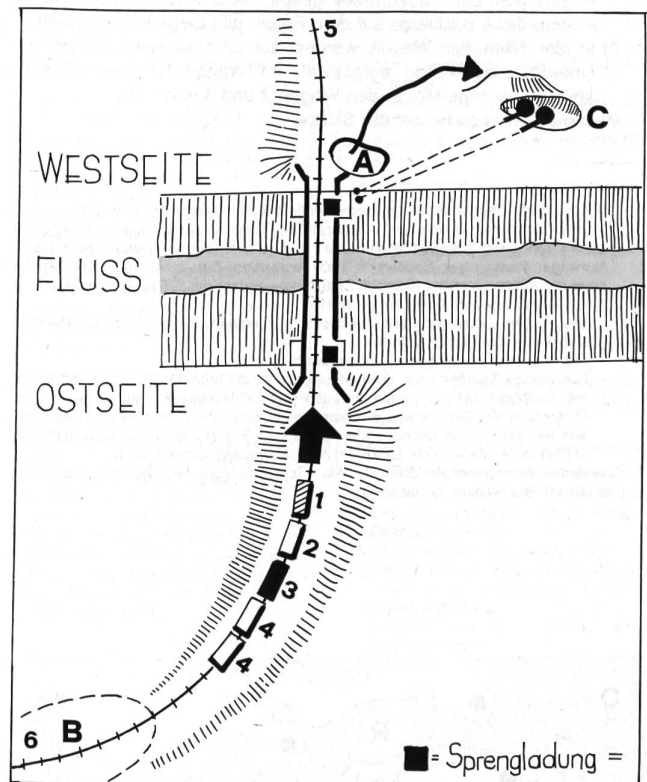
Die Quaderblöcke werden nur noch durch den langgespannten eisernen Brückenbogen und das kurze Verbindungsstück zum Felsen in ihrer Lage festgehalten.

- Den Brückenpfeiler so abzusteiern, dass der Riss keine Gefahr mehr darstellt, übersteigt die Möglichkeiten der Zugsbesatzung bei weitem.
- Umkehren? Niemals! Zu Fuss bis an die schwedische Grenze vorstossen? Eine Möglichkeit.
- Nach längerem Überlegen beschliesst der Pionierleutnant, den Zug zu zerlegen. Er will die Wagen einzeln über die Brücke schieben lassen.



- 1 An der Spitze der Zugscomposition eine mit Steinen beladene Lore. Soll verborgene Minen oder Sprengladungen auslösen und so die wertvolleren Teile des Zuges (vor allem die Lokomotive) schützen.
- 2 Güterwagen mit:
  - 8 Pioniere, 2 Infanteristen, 1 Flab-Zwillings-Maschinengewehr (für Luft- und Erdzielbeschuss geeignet)
- 3 Lokomotive mit:
  - Zugskommandant (Pionierleutnant)
  - 4 Marineangehörige als «Maschinisten». Schiffspersonal aus einem der gesunkenen Zerstörer
- 4 Güterwagen mit je 20 Mann «Infanterie» (zur Hälfte Gebirgsjäger und Marineangehörige) und 1 Mg, 2 Lmg

Gesamtbestand: 55 Mann, 1 Flab-Zwillings-Mg, 2 Mg, 4 leichte Maschinengewehre (Lmg), mehrere Maschinenpistolen (Mp), Lebensmittel für mehrere Tage.



- A Norwegischer Sprengtrupp (6 Mann) am Westpfeiler der Brücke.  
 B Aus diesem Raum nimmt der Zug mit dem Flab-Zwillings-Mg die Norweger unter Feuer. Distanz 350–400m. Bei der Waffe handelt es sich um Mg 34 auf Zwillingssockel. Kaliber 7,9 mm, Kadenz 900 Schuss/minute/Rohr, praktische Reichweite gegen Luftziele 800 m, gegen Erdziele 1200 m  
 C Die beiden norwegischen Scharfschützen beschliessen die Sprengladung.

- 1 die vorausgeschobene Lore
- 2 der Wagen mit der Flab-Waffe
- 3 die Lokomotive
- 4 die beiden Wagen mit den Mg
- 5 zur schwedischen Grenze
- 6 zur Station «Hundalen»

Kampf um ein Behelfssprengobjekt (Brücke im Gebirge)

2. Weltkrieg. Norwegenfeldzug Frühjahr 1940

- Truppen:
  - Angreifer: Deutsche. Verstärktes Gebirgsjägerregiment 139<sup>1</sup>
  - Verteidiger: Norweger
- Ort: Narvik und der anschliessende Rombakenfjord
- Zeit: April 1940

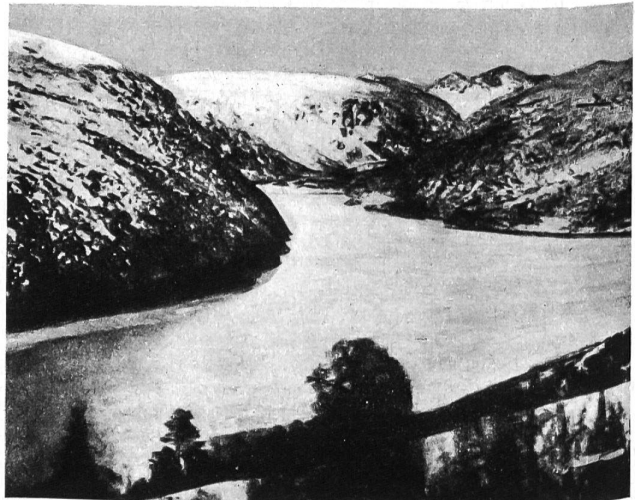
Ausgangslage:

- Nach der Landung der deutschen Truppen in Narvik wird aus Gebirgsjägern, Pionieren und Männern des «Marine-Bataillons»<sup>2</sup> eine sogenannte Eisenbahngruppe gebildet. Leitung: ein Pionierleutnant
  - Auftrag:
    - a) In die Tiefe des Raumes, d.h. bis an die schwedische Grenze aufklären.
    - b) Den ständig wiederkehrenden Jagdkampf-Angriffen der Norweger auf die Erzbahnlinie entgegenzutreten.
  - Mittel: ein bewaffneter Eisenbahnzug.
  - Auf dem grossen Erzbahnhof stehen viele leere Wagons und auch betriebsbereite Lokomotiven.
  - Innerhalb eines Tages werden drei halbhohe Güterwagen wie folgt umgebaut:
    - a) Aus starken Bohlen wird eine zweite Innenwand erstellt. Der so entstandene Zwischenraum wird mit Sand und Steinen ausgefüllt und bietet Schutz gegen Maschinengewehrfeuer und Granatsplitter.
    - b) Ein Drittel jedes Wagens wird als Unterkunftsmöglichkeit und Depotraum für Munition und Lebensmittel ausgestattet:
      - eine über die Wagenränder gespannte Blache bildet das Dach
      - eine dicke Strohlage auf dem Boden gibt Liegemöglichkeiten.
    - c) In der Mitte der Wagen werden auf untergelegten Bohlen die Unterstützungswaffen aufgestellt. Im Wagen Nr.1 ein Fliegerabwehr-Zwillings-Mg. In den Wagen 2 und 3 je ein Mg.
- Weitere Details siehe auf der Skizze.

<sup>1</sup> - 9. April 1940: Beginn des deutschen Angriffs auf Dänemark und Norwegen.  
 - Im Rahmen dieser Aktion wird das verstärkte Gebirgsjägerregiment 139 (ca. 2000 Mann) von einem Kriegsschiff-Verband (10 Zerstörer) bei Sturmweather nach Nord-Norwegen transportiert. Strecke ca. 1200 Seemeilen. Ziel: der Erzhafen von Narvik. Chef der Aktion «Narvik»: General Dietl, Kommandant der 3. Gebirgsdivision.  
 - Am 9.4.1940 Einfahrt in den Hafen Narvik  
 - Stosstrupps gehen von Bord und besetzen überallmässig die wichtigen Punkte  
 - Die Masse der Truppe lädt aus  
 - Die Norweger übergeben die Stadt kampflos  
 - Nur wenige Stunden nach der Landung taucht die britische Flotte auf und dringt mit mehreren Schiffen, darunter auch das Schlachtschiff «Warspite», in den Ofotenfjord ein. Die Engländer versenken alle deutschen Zerstörer und beschiessen den Hafen. Die überlebenden deutschen Besatzungsmitglieder werden als «Hilfsinfanteristen» in die Landfront der Gebirgsjäger eingereiht.  
<sup>2</sup> Seemänner der versenkten Zerstörer. Als «Schiffbrüchige» fast alle ohne Stahlhelm und Mantel. Nur wenige Handwaffen.

Der Kampfverlauf:

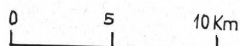
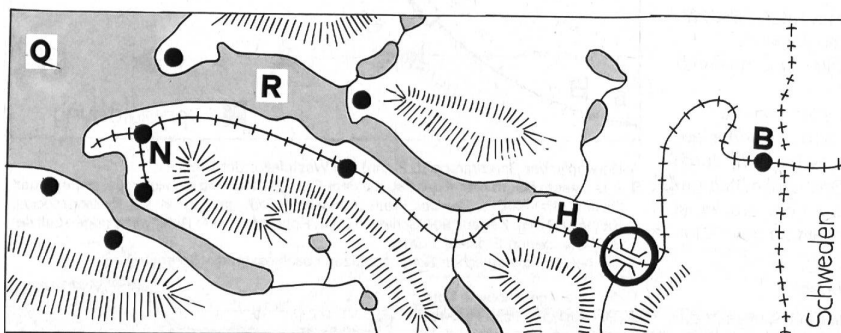
- Auf der Fahrt dem Rombakenfjord entlang gerät der Zug in die Artilleriefeuer eines englischen Kriegsschiffes. In einem Tunnel findet er Schutz, bis ihm nach einiger Zeit aufkommender Nebel erlaubt, zu entkommen.
- Auf der Weiterfahrt gerät der Zug in die Ausläufer einer Lawine. Das Geleise muss freigeschaufelt werden, was einen Aufenthalt von drei Stunden verursacht.
- Zwischen dem Ende des Rombakenfjords und der schwedischen Grenze befindet sich eine tiefe Felsenschlucht. Eine Eisenbahnbrücke überspannt sie in kühnem Bogen.
- Ein norwegisches Sprengkommando (6 Mann) ist gerade daran, die Brücke zur Zerstörung vorzubereiten. Die Ladung am westlichen Brückenkende ist fertig angebracht. An der Ladung am Ostende arbeiten die Männer noch, als der Zug aus der Kurve auftaucht.
- Die Deutschen eröffnen sofort mit Mg das Feuer. Vier Norweger fallen,



Der Ofoten-Fjord bei Narvik



Stadt und Hafen Narvik



- O Ofoten-Fjord
- R Rombaken-Fjord
- N Narvik
- H Eisenbahnstation Hundalen
- B Grenzstation Björnffell

Bemerkung: Auf der Bahnstrecke zwischen Narvik und der schwedischen Grenze werden 19 kürzere oder längere Tunnels gezählt. Die umliegenden Berge haben eine Höhe von 600-1400 m. Die gesprengte Brücke ist mit einem Kreis markiert.

- Die Lokomotive als schwerste Last kann mit eigener Kraft nachfolgen.
- Die Lore und der Flab-Mg-Wagen gelangen glücklich hinüber.
- Die Lokomotive – nur von einem Mann besetzt – folgt in Schleichfahrt nach. Eine Zwischenkontrolle ergibt keine sichtbare Veränderung im Riss.
- Die beiden letzten Wagen folgen nach.
- Der Zug wird zusammengekoppelt und fährt Richtung schwedische Grenze weiter.
- Als Brückensicherung bleiben ein Unteroffizier, sechs Mann und zwei leichte Maschinengewehre zurück.

Beispiel Nr. 9

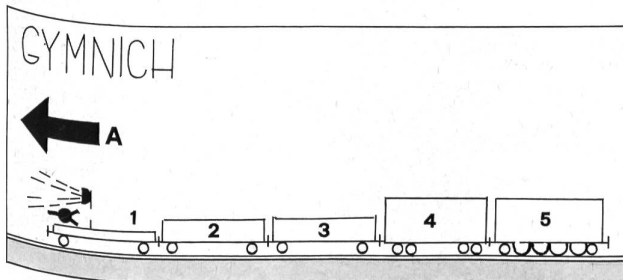
Kampf um ein Sprengobjekt (Eisenbahntunnel)

2. Weltkrieg. Westfeldzug Frühjahr 1940. Kampf um Belgien

- Truppen: Angreifer = Deutsche. Verteidiger = Belgier
- Ort: Gymnich an der deutsch/belgischen Grenze
- Zeit: 10. Mai 1940

Ausgangslage:

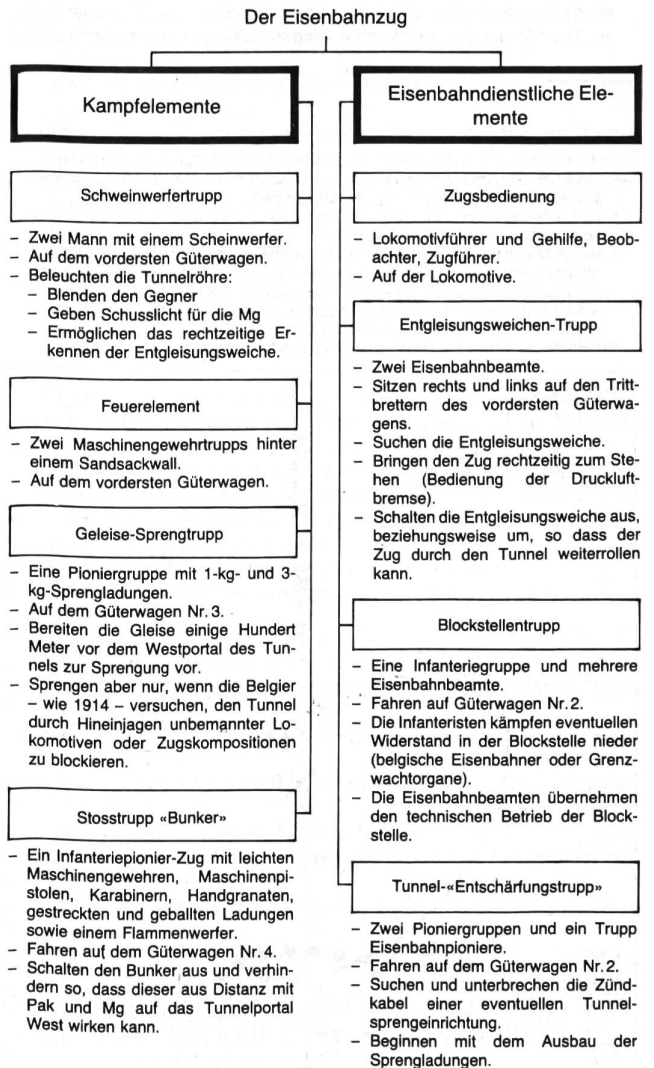
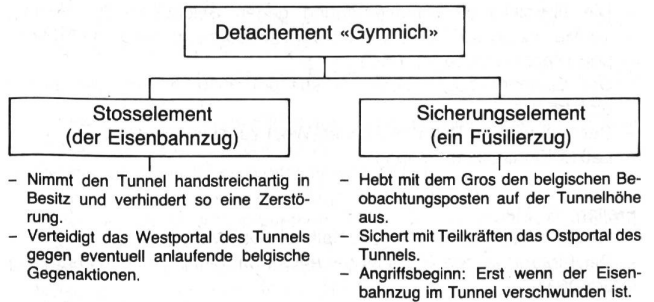
- Der Eisenbahntunnel von Gymnich liegt an der Eisenbahnlinie Aachen-Lüttich. Die deutsche Wehrmacht legt beim Einfall in Belgien grossen Wert auf die Erhaltung dieser Bahnlinie. Zweck: Erleichterung des Nachschubes der durch Belgien vordringenden Truppen.
- Die Landesgrenze verläuft über den Hügelrücken mit dem Tunnel.
- Länge des Tunnels: 800 m
- Die Deutschen kennen vom Friedens-Eisenbahnverkehr her die Strecke.
- Verteidigungsmassnahmen der Belgier (zum Teil vermutet, zum Teil erkannt):
  - a) Ein Beobachtungsposten auf dem Hügelrücken überwacht Tag und Nacht die Vorgänge auf deutscher Seite.
  - b) In der Nähe von Gymnich befindet sich ein Bunker. Dieser kann möglicherweise mit Pak und Mg auf die Bahnlinie wirken.
  - c) Ein Wachtposten befindet sich in der Tunnelmitte.
  - d) Im Tunnelinnern ist eine Entgleisungsweiche eingebaut. Diese wird in verkehrstoten Zeiten eingeschaltet. Der genaue Standort ist nicht bekannt, wird aber im letzten Drittel der Tunnelstrecke vermutet.
  - e) In der Nähe des westlichen Tunnelportals befindet sich eine Blockstelle, die von Eisenbahnern, Grenzwachorganen oder Militär besetzt sein kann.
  - f) Möglicherweise ist der Westteil des Tunnels zur Sprengung vorbereitet.
  - g) Im Ersten Weltkrieg, das heisst vor 25 Jahren, haben die Belgier beim deutschen Angriff den Tunnel gesperrt, indem sie von aussen her mehrere Lokomotiven in die «Röhre» jagten und entgleisen liessen. Mit einer Wiederholung dieser Taktik muss gerechnet werden.



A = Fahrtrichtung

- 1 Scheinwerfertrupp + Feuertrupp + Entgleisungsweichentrupp
- 2 Blockstellentrupp + Tunnelentschärfungstrupp
- 3 Geleisesprengtrupp
- 4 Stosstrupp «Bunker»
- 5 Lokomotive

Zur Wegnahme des Grenztunnels wird eine aus verschiedenen Elementen gemischte Angriffsabteilung zusammengestellt:



Belgier:

- 1 Beobachtungsposten auf der Tunnelhöhe
- 2 Doppelposten am Geleise in der Tunnelmitte
- 3 Entgleisungsanlage im Tunnelinnern
- 4 Eisenbahndienstliche Blockstelle im Tunnelinnern

Deutsche:

- 5 Sicherungselement (ein Füsilierzug)
- 6 Stosselement (der Eisenbahnzug)
- 7 Pionierstosstrupp gegen den Bunker
- 8 Brückenkopf zur Sicherung des Westportals des Tunnels
- 9 Vorbereitete Geleisesprengung
- 10 Vorgeschobener Alarmposten
- 11 Raum in welchem Güterwagen und Lokomotive entgleisen

## Kampfablauf beim Eisenbahnzug

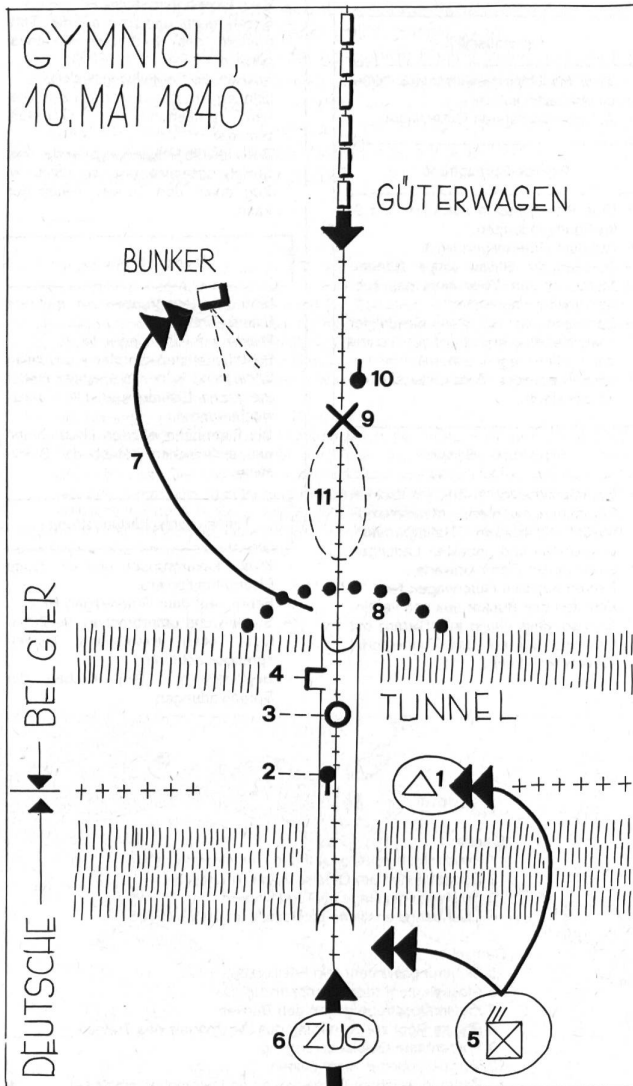
Donnerstagabend, 9. Mai

- Die überfallartige Kriegseröffnung gegen Belgien ist für Freitag, 10. Mai festgelegt. Überschreiten der Landesgrenze durch die Erdtruppen (Panzerverbände): 0545
- Der Eisenbahnzug «Gymnich» soll um 0530 in den Grenztunnel einfahren.
- Der Zug wird im Bahnhof Aachen-West zusammengestellt.
- Letzte Einsatzbesprechung.

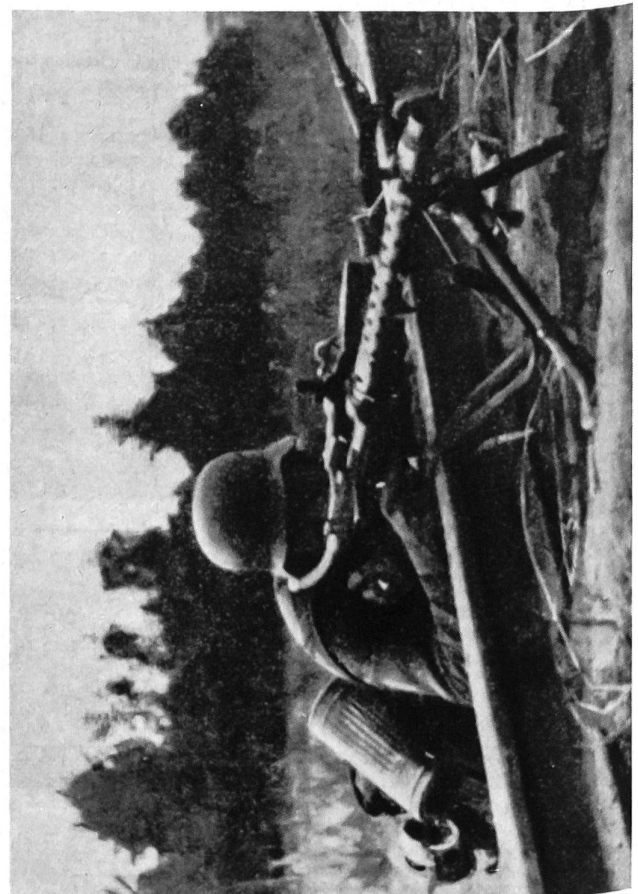
Freitag, 10. Mai

- Wetter: Heller, klarer Morgen. Kalt, leichter Wind!
- Die Einfahrt in den Grenztunnel erfolgt mit einer Minute Verspätung um 0531.
- Der Zug fährt im Schrittempo, da der genaue Standort der Entgleisungsweiche nicht bekannt ist.
- 0535: In der Mitte des Tunnels geben zwei belgische Wachtposten einige Schüsse ab und fliehen dann dem westlichen Tunnelausgang zu. Die Mg auf dem vordersten Wagen schiessen nicht. Der Verteidiger

- Seit 0400 sind bereits eine Reihe von Sonderaktionen im Gange. Zum Beispiel:
  - Getarnter Vorstoss des «Bataillons zur besonderem Verfügung 100» gegen die Brücken in der Stadt Maastricht (Limburgerzipfel)
  - Luftlandeangriff von Lastenseglern und Fallschirmjäger auf die Albertkanal-Brücken und das Artilleriewerk Eben-Emael
  - um 0535 werden deutsche Truppen die luxemburgische Grenze überschreiten
  - ab 0600 werden 3200 deutsche Flugzeuge (darunter 1500 Bomber) einen Überraschungsschlag gegen die alliierte Luftwaffe führen. Insgesamt sollen 72 französische, belgische und holländische Flugplätze angegriffen werden (bis zum Abend werden 700 alliierte Flugzeuge zerstört sein).
- Die Belgische Armee ihrerseits ist seit Mitternacht in Alarmzustand.



- ger soll möglichst lange im Ungewissen bleiben, ob es sich tatsächlich um einen gewaltsamen Vorstoss handelt.
- 0540: Die Entgleisungsweiche wird gefunden und von den Eisenbahnbeamten umgestellt. Die Blockstelle ist leer und unbesetzt.
- 0550: Der Zug erreicht das Westportal:
  - Man sieht mehrere Belgier durch das Gelände zurückgehen. Sie entkommen.
  - Der «Bunker-Stosstrupp» steigt aus, verschwindet nach links im Gelände und geht gegen sein Angriffsziel vor.
  - Der «Tunnel-Entschärfungstrupp» beginnt mit der Suche nach eventuellen Tunnel-Sprengvorrichtungen.
  - Der «Geleise-Sprengtrupp» steigt aus und macht sich auf den Weg.
  - Der Zugskommandant bildet einen ersten raschen Brückenkopf vor dem Portal.
- 0600: Der «Geleise-Sprengtrupp» bringt ca. 400 m westlich des Tunnels die Sprengladungen an den Schienen an. Schiebt einen Alarmposten nochmals um 100 m vor. Verbindung: Signalraketen.
- 0620: Gefechtslärm aus dem Raum Bunker.
- 0630: Die belgischen Eisenbahnorgane sind inzwischen im Bild. Schieben mit einer Lokomotive wie beim Rangieren sechs bereitgehaltene und zusammengekoppelte Güterwagen an. Bringen sie auf Tempo und lassen sie dann allein auf den Tunnel zurollen. Die Lokomotive kehrt zur Station zurück.
- Der vorgeschobene Alarmposten erkennt die Gefahr und jagt eine Signalrakete hoch.
- Die Pioniere sprengen die Geleise.
- Die Güterwagen haben inzwischen merklich an Fahrt verloren und überqueren die Sprengstelle ohne zu entgleisen.
- Der Pionierleutnant und ein Unteroffizier bringen die ausrollenden Güterwagen endgültig zum Stehen, indem sie eine dicke Bohle zwischen die Räder des ersten Wagens schieben. Dieser springt dabei aus dem Geleise ohne jedoch umzukippen.
- 0700: Die Belgier jagen eine unbemannte Lokomotive los. Diese prallt auf die Güterwagen auf. Schachtelt sie krachend und berstend ineinander, entgleist dabei selbst und fällt auf die Seite.
- 0710: Der Chef der Aktion «Gymnich» sendet die Meldung nach rückwärts: «... Tunnel unzerstört in eigener Hand. Geleise westlich des Tunnelausganges gesprengt und durch entgleiste Zugskomposition blockiert.»



Deutsches leichtes Maschinengewehr am Bahndamm in Stellung.

## Betrachtungen und Lehren zum Eisenbahnhandstreich

### Allgemeines:

- Bei überfallartiger Kriegseröffnung können in den Grenzkämpfen auch die Eisenbahnlinien eine gewisse Rolle spielen. Sie sind ebenso Einmarschwege wie die Strassen.
- Unternehmungen mit der Eisenbahn tragen immer den Charakter von Handstreichchen.
- Das Ziel solcher Unternehmungen kann sein:
  - a) Rascher *Durchbruch* einer Vorhut durch die Grenzstellungen und nachfolgendes *Eindringen* in einen befestigten Raum.
  - b) *Inbesitznahme* von Eisenbahnkunstbauten (Tunnels, Brücken) an Linien, die für den *Vormarsch* der eigenen Truppen und ihre *Versorgung* wichtig sind.
  - c) *Verhinderung der Zerstörung* spezieller Kunstbauten (Alpentunnel, grosse Viadukte), welche nur mit enormem Aufwand wiederhergestellt werden können und dadurch die militärische oder wirtschaftliche Ausnutzung des eroberten Gebietes erschweren.

- Da wir in der Schweiz zahlreiche Eisenbahn-Grenzübergänge haben, dürfen wir diese Handstreichmöglichkeit nicht ganz aus den Augen lassen.
- Wenn unser Land sofort in einen Konflikt grossen Ausmasses hineingerissen wird, sind Eisenbahnhandstreichchen im Grenzraum wenig wahrscheinlich<sup>1</sup>.
- Wenn wir dagegen in der ersten Runde ausgespart und erst später angegriffen werden, könnte diese Taktik eine gewisse Rolle spielen<sup>2</sup>.

- Vorbereitung und Durchführung eines Eisenbahnhandstreiches:
- Mittel:
    - Panzerzug, oder
    - Bewaffneter Zug
  - Panzerzüge bestehen in der Regel aus:
    - Diesellokomotive
    - 1-2 behelfsmässig gepanzerten Güterwagen für Infanteriestosstrupps und Pioniere.
    - Einige Spezialwagen mit Geschützen in drehbaren Panzertürmen. Bewaffnung: Grosskalibrige Pak sowie Fliegerabwehrkanonen (diese sind für Mehrzweck Einsatz, d.h. Luft- und Erdzielbeschuss geeignet). Kaliber: Pak z.B. 8,5 cm, Flab z.B. 57 mm oder 23 mm - Zwillinge.
    - (An Stelle von «Panzertürmen» eventuell Kampfpanzer auf Spezialgüterwagen gestellt)

<sup>1</sup> In diesem Fall ist «Überflutung mit Panzermassen» und eine wenig differenzierte und raffinierte Kampfweise wahrscheinlich.  
<sup>2</sup> Situation:  
 - Der zu harte Brocken «Schweiz» ist umfahren worden. Grundsatz: «Die Schweiz, das Stachelschwein, nehmen wir auf dem Rückweg ein!»  
 - Das Land ist nun - analog der Situation im Zweiten Weltkrieg - umschlossen  
 - Der Sieger der 1. Runde steht «Gewehr bei Fuss» mehr oder weniger ringsum an unserer Grenze  
 - Eventuell haben wir gewisse Handelsbeziehungen und damit Eisenbahnverkehr mit ihm  
 - Wenn der vorläufige Sieger in einer zweiten Runde die demokratische Elterbeule Schweiz liquidieren will, kann er den Angriff in Ruhe und unter Einbezug aller Finessen - darunter z.B. auch der Eisenbahnhandstreich auf grenznahe Ziele - vorbereiten.

A = Fahrtrichtung

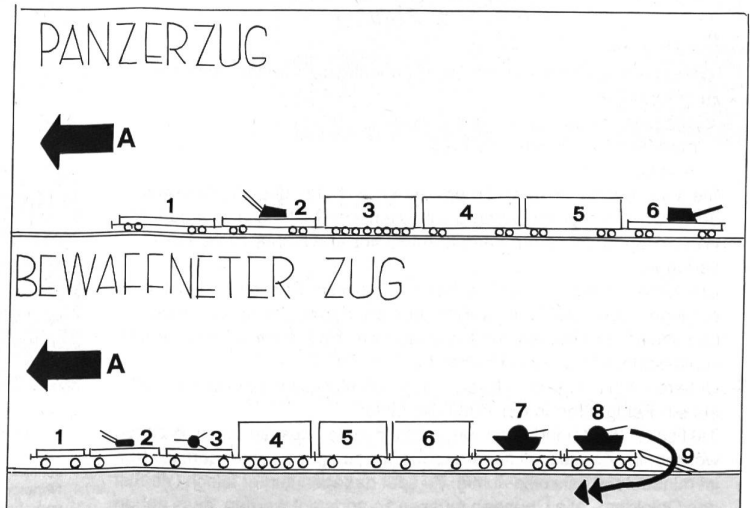
- Panzerzug:
- 1 Mit Sand und Steinen beladene Lore. Soll versteckte Minen und Sprengladungen auslösen
  - 2 Spezialwagen mit drehbarem Panzerturm. Bewaffnung: z.B. Flab-Kanone 57 mm Zwillling
  - 3 Lokomotive
  - 4 Behelfsmässig gepanzertes Güterwagen für Infanteriestosstrupps
  - 5 Behelfsmässig gepanzertes Güterwagen für Pionierdetachment
  - 6 Spezialwagen mit drehbarem Panzerturm. Bewaffnung: z.B. Pak 85 mm

- Bewaffneter Zug:
- 1 Wie bei Panzerzug
  - 2 Offener, flacher Güterwagen mit behelfsmässig eingebautem Flab-Geschütz 23 mm Zwillling
  - 3 Gleicher Wagen aber mit Mg
  - 4 Lokomotive
  - 5 Güterwagen mit Infanteriestosstrupp
  - 6 Güterwagen mit Pionierdetachment
  - 7, 8 Spezialwagen mit verladenen mittleren Kampfpanzern
  - 9 Absenkbarer Rampe, damit unterwegs auf offener Strecke die Panzer entladen werden können.

- Bewaffnete Züge bestehen aus:
  - Diesellokomotive
  - Personenwagen oder geschlossene Güterwagen für Infanteriestosstrupps und Pioniere.
  - Als Waffenträger einige offene, flache Güterwagen mit behelfsmässig eingebauten Pak und Mg.
  - Am Schluss des Zuges auf Spezialwagen mit absenkbarer Rampe 1-2 Kampfpanzer.
- Die Bedienung der Züge erfolgt durch Eisenbahnpersonal, welches die Strecke vom Grenzverkehr her kennt.
- Die mitgeführten Infanteriestosstrupps dienen:
  - a) zur Niederkämpfung der Wachmannschaften
  - b) zur Sicherung der genommenen Kunstbauten (Brücken, Tunnels usw.).
- Die Pioniere «entschärfen» die genommenen Sprengobjekte (Unterbrechen der Zündleitungen und Ausbauen der Sprengladungen).

- Die dem Handstreich vorangehende Erkundung umfasst:
  - Bahnstrecke
  - zu erwartende feindliche Gegenmassnahmen
  - zu sichernde Objekte.
- Strenge Geheimhaltung der Vorbereitungsarbeiten, damit die Überraschung gewahrt bleibt.
- Alle wissenswerten taktischen und eisenbahntechnischen Einzelheiten der Strecke werden in einem grossmassstäblichen Plan festgehalten.
- Ein genauer Kampfplan wird erstellt. Keine Unklarheiten. Jeder weiss, was er zu tun hat.

- Zur Täuschung des Verteidigers werden die Züge ordnungsgemäss angemeldet (Strenge Wahrung aller eisenbahndienstlichen Vorschriften, damit die andere Seite bis zuletzt im Zweifel bleibt).
- Bei Zielen die mehrere Kilometer hinter der Landesgrenze liegen, wird die Strecke unmittelbar vor dem Einsatz des Zuges gesäubert. Zweck:
  - Ausschalten des gegnerischen Eisenbahnpersonals auf Blockstellen, Stellwerken, Stationen usw.
  - Ausschalten von Grenzwach- oder Militärposten.
  - Ausschalten von Zündmannschaften an Sprengobjekten.
- Mittel:
  - Fünfte Kolonne
  - Fallschirmjäger/Helikoptertruppen
  - Luftwaffe mit Jagdbombern und Kampfhelikoptern (Bomben, Raketen, Bordwaffen).
- Der Handstreich an sich erfolgt als Überfall im Augenblick der Kriegseröffnung:
  - a) gleichzeitig mit den ersten Kampfhandlungen der Luftwaffe und der Erdtruppen, oder
  - b) zeitlich leicht vorgestaffelt (15-30 Minuten)
- Zur Ausnutzung des Überraschungsmoments erfolgt der Vorstoss des Zuges
  - mit höchstmöglicher Fahrgeschwindigkeit



- ohne Rücksicht auf mögliche oder bekannte Gefahren (Brücken, die zur Sprengung vorbereitet sind, werden z.B. mit erhöhter Geschwindigkeit passiert).

#### Abwehrmassnahmen des Verteidigers:

- Voraussetzungen zur Abwehr:
  - Wachsamkeit nicht nur in den kritischen Stunden des Morgenrauens.
  - Sorgfältige Beobachtung der «Eisenbahnverhältnisse» jenseits der Grenze (Strecke, Rollmaterial, Personal).
  - Vom Ausland kommende Züge direkt an der Grenze anhalten und kontrollieren und nicht erst auf der unter Umständen kilometerweit zurückliegenden Grenzstationen.
  - Die Bestände der Wachtposten so bemessen, dass eine lautlose Erledigung unmöglich ist.
- Züge sind an Schienen gebunden. Jede Unterbrechung des Schienenweges bringt einen gegnerischen Zug zum Stehen oder zur Entgleisung.
- Vor Ausbruch der Feindseligkeiten die Linie ausserhalb der Betriebszeit unterbrechen. Zum Beispiel mit Entgleisungsweiche. Diese taktisch so stark sichern, dass sie nicht ohne erheblichen Kampf genommen werden kann.
- Im Augenblick der Eröffnung der Feindseligkeiten die Zerstörungen auslösen.
- Für jedes Objekt mindestens zwei Zündleitungen vorsehen.
- Zündleitungen und Sprengladungen so anbringen, dass sie nicht leicht unterbrochen oder herausgerissen werden können.
- Gegnerische Mannschaften, welche die Zündleitungen unterbrechen oder Sprengladungen ausbauen wollen, müssen unter Feuer genommen werden können. Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehr sind hierzu besonders geeignet.
- An ein und derselben Strecke mehrere Hindernisse oder Zerstörungen hintereinander vorbereiten. Genügend Distanz von Objekt zu Objekt einschalten, damit bei einem Versagen der ersten Zerstörung rechtzeitig eine zweite oder dritte ausgelöst werden kann.
- Stillgelegte Züge durch Artillerie, Panzer oder Flieger unter Feuer nehmen. Die Züge verlassende Stosstrupps energisch angreifen und niederkämpfen.

#### Schlusswort

- Die Schweiz verfügt über das wohl dichteste und bestvorbereitete Zerstörungsnetz der Welt. Diese echte Leistung darf uns mit Stolz erfüllen.
- Mit Beruhigung können wir feststellen, dass unsere Vorstellungen vom Kampf um permanente Zerstörungsobjekte richtig sind. Es geht nun darum, diese theoretischen Erkenntnisse
  - a) in der praktischen Ausbildung unserer Truppe anzuwenden
  - b) sie im Krieg entgegen allen Widerständen (Friktionen) durchzusetzen.
 Dem Wissen muss die Tat folgen!

#### Und noch etwas:

- Nichts vermag die Angriffswucht der feindlichen Panzermassen derart zu brechen, wie
  - ausgedehnte Verminungen
  - permanente Panzerhindernisse
  - Sprengobjekte
 Sie verschaffen unserer Truppe jenen Schutz- und Kräftezuwachs, den sie als Ausgleich gegen die gegnerische Materiallawine benötigt.
- Wer an Sprengobjekten kämpft, muss vor allem über *Entschlusskraft* verfügen.
- Die Entwicklung im militärischen und zivilen Bereich arbeitet dem entgegen. Wir gewöhnen uns immer mehr daran, uns auf alle erdenkliche Weise abzusichern und abzudecken. Dadurch wird unsere Entschlussfähigkeit unmerklich herabgemindert<sup>1</sup>.
- Unsere Chefs müssen wissen, dass Tatenlosigkeit schwerer belastet als ein Fehlgreifen in der Wahl der Mittel.
- Taktische Kommandanten und Objektchefs müssen dazu erzogen werden, im Zweifelsfall lieber zu früh als zu spät zu sprengen. Zu früh ist mindestens teilweise richtig. Zu spät dagegen immer falsch (Verlust des Objektes). Alle Übungen müssen so angelegt werden, dass neben

- der Förderung der technischen Fähigkeiten auch die Entschlusskraft gestärkt wird. Die Risikoscheu ist bewusst und gezielt abzubauen.
- Unsere teuren und gut durchdachten baulichen Vorbereitungen sind nutzlos, wenn der Mensch versagt. Hier wie überall gibt der Mann den Ausschlag.
- Als Kinder einer materialistischen Zeit sind wir versucht, immer nur nach mehr Geld zu rufen und darüber den Menschen zu vergessen. Sicher muss das Militärbudget erhöht und das Material erneuert werden. Aber es ist falsch, die Schlagkraft der Armee allein am *Geldaufwand* und am *Material* zu messen. Wenn wir nicht gleichzeitig die innern Verhältnisse<sup>2</sup> in gleichem Masse verbessern, werden wir in der Stunde der Wahrheit eine bittere Enttäuschung erleben.

<sup>1</sup> Ein Zeichen der «Absicherungstendenz» im Militärbereich: die zunehmende Befehlsflut.  
<sup>2</sup> Pflege der soldatischen Tugenden und Verbesserung der Ausbildung. Das Material sieht man, den Geist nicht. Aber auch hier gilt das Wort, wonach das Unsichtbare grösser ist als das Sichtbare!



Soldat von 1980. Entscheidend ist immer noch der Mensch!  
 - Clausewitz sagt bezüglich Moral: «...so erscheinen die physischen Kräfte fast nur wie das hölzerne Heft, während die moralischen das edle Metall, die eigentliche blankgeschliffene Waffe sind!»  
 - Napoleon führt aus, dass die moralischen Faktoren die materiellen in einem Verhältnis von etwa 5 : 1 dominieren!